Honnefer (Er-) Volkszeitung

2012

Wassersportverein Honnef e.V.

In dieser Ausgabe

Wer hätte das gedacht! ... 2
Neujahrsempfang 2012 ... 3
In eigener Sache ... 5
Kooperation mit dem Gymnasium Nonnenwerth ... 5
50 neue Mitglieder in 7 Jahren ... 6
Die Leiden der Wolfgang Jung ... 8
Jahreshauptversammlung beim Wassersportverein ... 10
Bericht des Jugendwartes ... 11
Langeafstands Kampioenschap van de Amstel ... 13
Was macht eigentlich Nora Franzen? 10 Fragen und 10 Antworten ... 14
8. Traditionelle, internationale Winterwanderung (Bollerwagentour) ... 18
Die Ruderer sind zurück auf dem Rhein ... 20
42. Aaseeregatta ... 21
EUREGA 2012 - Regen - Wind - Wellen ... 21
Wassersportverein Honnef: Hochzeit von Rosi und Edmund Hermes ... 23
Honnefer Jugend-Ruderer erfolgreich in Waltrop ... 23
Honnefer Ruderer souverän für Ironman Hawaii qualifiziert ... 24
Erfolgreicher Saisonstart auf der Kölner DRV-Juniorenregatta ... 25
Stockholm und zurück Unsere längste Reise – 5016 km ... 26
Honnefer Jugend behauptet sich auf der 45. Kettwiger Kinderregatta ... 33
Erst untergegangen, dann doch noch gewonnen! ... 34
FISA World Rowing Masters 2012 ... 35
Honnefer Ruderer siegt auf der 2. Internationale DRV - Junioren-Regatta in Hamburg ... 36
NRW Landesmeisterschaften der Ruderer: Zwei Vize-Titel für den WSV Honnef ... 37
Deutsche Meisterschaft und Landesmeisterschaft NRW ... 39
Erfolgreiches Wochenende für Honnefer Jugend-Ruderer auf der Regatta am Biggesee ... 40
Honnefer Ruderer erfolgreich auf den Deutschen Jugendmeisterschaften in Essen ... 41
Carolin Franzke U-23 Weltmeisterin im leichten Doppelvierer ... 42
Breitensport ... 43
Wanderfahrten ... 43
Honnefer Ruderer siegten in vier Rennen auf der Mosel ... 53
Saisonabfahrt der Motorbootabteilung des WSVH ... 54
Honnefer Ruderer glänzt beim Ironman ... 56
Jugendwanderfahrt Neckar 2012 ... 57
Kinder der Zukunft ... 59
Faßbender/Götz deutsche Vizemeister im Sprint ... 61
Donautour 2012 – eine Fahrt mit Hindernissen ... 63
Sponsoring ... 64
Toter Arm (alte Rheinarm) als Sport-, Naherholungs- und Freizeitregion darf nicht verlanden ... 65
ENDE ... 66

GRUßWORT

Wer hätte das gedacht!

Als vor 15 Jahren die erste Honnefer (Er-)Volkszeitung der Neuzeit das Licht der Welt erblickte. Es war eine Zusammenstellung der veröffentlichten Pressemitteilungen.
Heute prägen neben den Pressemitteilungen auch weitergehende Beiträge die Honnefer (Er-)Volkszeitung. Persönliche Erlebnisse, Eindrücke, Meinungen aber auch Visionen haben im Laufe der Jahre das Erscheinungsbild unserer Vereinszeitung gewandelt. Damit steht die Honnefer (Er-) Volkszeitung auch stellvertretend für den gesamten Verein. Damals noch unter der Führung unsers Patriarchen und kraftvollen Vorsitzenden Wilhelm Jakobi wurde gar nicht so viel über das Ehrenamt gesprochen, es wurde unentgeltlich gehandelt. Nicht dass es einfacherer war, Mithelfer für die Vereinsarbeit zu finden. Nur der Dienstleistungsgedanke in unserer Gesellschaft war noch nicht so stark ausgeprägt. Werbeslogans wie „Geiz ist geil“ haben im Laufe der Zeit dazu beigetragen, dass für Top Leistungen nur geringe Entgelte bezahlt werden. Zum Glück setzt sich so langsam die Erkenntnis durch, dass das auf die Dauer nicht geht.
Durch eisernes Sparen, aber auch durch geschickte und zielgerichtete Investitionen ist es uns gelungen, in der Vereinsöffentlichkeit ein Bewusstsein des dynamischen und aufstrebenden Vereins zu schaffen. Die Mitglieder tragen mit breiter Brust den Spagat zwischen Tradition und Neugestaltung mit. „Es lohnt sich, Mitglied im Wassersportverein zu sein.“
In diesem Sinne lesen Sie die Honnefer (Er-)Volkszeitung als ein Spiegelbild des Wandels unseres Vereins. Sie werden ernste, lustige, schrullige oder auch informative Beiträge lesen. In jedem Fall zeigen sie die Vielfalt unseres Vereinslebens.
Ich danke allen Autoren für ihre Beiträge. Allen voran unserem Pressewart Norbert Jendreizik, der unermüdlich die Pressemitteilungen erstellt, koordiniert und formatiert oder von den Akteuren der jeweiligen Veranstaltung eingefordert hat. Nur seinem Engagement verdanken wir seit vier Jahren, dass wir die 15. Ausgabe der Honnefer (Er-)Volkszeitung in unseren Händen halten. Norbert wird – so die Mitgliederversammlung dem Vorstandsvorschlag folgt – die Pressearbeit an Maurizio Götz, der heute bereits für die Gestaltung unserer Webseite mitverantwortlich ist, weitergeben, da er als zweiter Schatzmeister ein neues Amt übernehmen soll.

Der gleiche Dank gilt Hartmut Haase. Seit Erscheinen der Erstauflage der Honnefer (Er-)Volkszeitung sorgt er für die erforderliche finanzielle Grundlage, damit dieses für uns so wichtige Kommunikationsmittel überhaupt erscheinen kann. Ihm gebührt der Dank für seine nachhaltige Unterstützung.

Viel Spaß beim Lesen der 15. Honnefer (Er-)Volkszeitung,

Ihr
Kuno Höhmann
Vorsitzender

WASSERSPORTVEREIN

Neujahrsempfang 2012

Der Neujahrsempfang hat sich zu einer feststehenden Veranstaltung im Jahreskalender des Wassersportverein Honnef etabliert. Er bietet den passenden Rahmen unseren Spendern und Sponsoren für ihr Engagement zu danken. Ebenso bietet sich die Gelegenheit, ihnen zu zeigen, dass ihre Spenden bei uns gut angelegt sind.

Neben den Firmen Hupperich & Westhoven, Bad Honnef AG, Christian Stang und dem Arzt Dr. Bernie Klein, die uns schon seit vielen Jahren unterstützen, ist es die außergewöhnlich große Spendenbereitschaft vieler Mitglieder, die mit ihren Spenden dafür sorgen, dass wir unseren Sport in der gewohnt hohen Qualität überhaupt erst durchführen können. Der jährliche LKW voll Schotter für die Pflege des Bootshausplatzes, die nach jedem Hochwasser erforderlich wird, die Miete von Werbefläche an der Bootshausaußenwand, die Wartung und Reparatur unserer Heizungsanlage und die medizinische Betreuung unserer jugendlichen Rennruderer sind nur die Schlagworte für die Sachspenden.

Egal ob 10 Euro oder 10.000 Euro, jeder Spender bekommt seine Spendenbescheinigung mit individuellem Dankesschreiben. Im letzten Jahr haben wir Spenden in Höhe von 35.000 Euro – in Worten fünfunddreißigtausend – erhalten. Diese Spenden setzen sich aus Geldspenden, Sachspenden und Arbeitsleistungen zusammen.

Stellvertretend für alle Spender, konnte ich an dieser Stelle eine kleine Geschichte erzählen. Justus Kollritsch, seit Sommer letzten Jahres im Verein, 11 Jahre alt, hat unseren Jugendwart im Herbst angesprochen und gefragt, wie er das machen soll. Er würde gerne etwas für die Neuanschaffung des Doppelvierers spenden. So weit, so gut. Kurz vor der Jugendabteilungsversammlung hat Justus Elmar erneut darauf angesprochen. Elmar sagte ihm, er könne ihm das Geld geben, er würde es dann weiterleiten, oder er könne es auch überweisen. Elmar hatte natürlich eine Spende der Eltern im Sinn. Doch spontan drückte ihm der elfjährige Justus 25 Euro mit dem

Hinweis in die Hand „Das ist von meinem Taschengeld“. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen, das ist gelebtes Vereinsleben im Wassersportverein pur. Danke.

Beim Neujahrsempfang werden die fleißigsten Kilometersammler der vergangenen Saison mit dem Kilometerkönig-Pokal geehrt. Letztes Jahr fuhr Guido Kovacic 4.500 Km durch auf seiner Norwegentour, Michael Schöttes belegte mit 1.200 Kilometern den 2. Platz und Christian Dung mit 1.000 Kilometern den 3. Platz. Bei den Ruderern erhielt Maurizio Götz für seine 2.871 geruderten Kilometer den Juniorenpokal. Ralf Lehr erhielt den Pokal der Männer für 2.781 Kilometer, seine Ehefrau Martina Lehr für 2.321 Kilometer den Frauenpokal und Annika Witten mit 1.139 Kilometer den Juniorinnenpokal. David Faßbender gewann einen Sonderpokal für seine Rudertour, gemeinsam mit Maurizio; in einer Woche allein knapp 600 Kilometer. Weil ich die Leistung der Beiden für so überragend halte und David sich zum Überfluss beim Training mit dem Mountainbike erheblich verletzt hat, überreichte ich ihm diesen Sonderpreis.

Ausdruck ihrer großen Verbundenheit mit unserem Verein ist die langjährige Mitgliedschaft vieler Mitglieder. Diese Verbundenheit ist entstanden, als sie irgendwann einmal hier unten am Bootshaus die Hauptakteure waren. Heute können sie nicht mehr so aktiv sein, möchten jedoch einen Teil dessen zurückgeben, den sie in ihren aktiven Zeiten abgefordert haben.

Für diese gelebte soziale Verantwortung durfte ich für 40jährige Mitgliedschaft Karl-Ferdinand Jülich, Dr. h.c. Robert Kallscheuer, Manfred Menzel und Jörg Pütz ehren. Die goldene Nadel des Deutschen Ruderverbandes für 50jährige Mitgliedschaft erhielt Gisela Richarz.

Als Abschluss des Neujahrsempfangs war ein Festvortrag von Herrn Markus Utzerath über die im Dezember 2011 unterzeichnete Rheincharta vorgesehen. Die Rheincharta ist eine freiwillige Selbstverpflichtung und eine gemeinsame Vereinbarung der Rheinanlieger in der Region Köln/Bonn zum Umgang mit dem Flußabschnitt zwischen Bad Honnef und Neuss. Leider musste Herr Utzerath den Vortrag krankheitsbedingt wenige Stunden vor Beginn des Empfangs absagen.

Kuno Höhmann, Vorsitzender

WASSERSPORTVEREIN

In eigener Sache

Anfang des Jahres haben wir die komplette Vereinsverwaltung auf ein neues System umgestellt. Während der Migration ist uns aufgefallen, dass unser Datenbestand nicht mehr aktuell ist. Daher möchten wir Euch bitten, uns eine e-Mail mit euren Kontaktdaten (Name, Straße, Ort, Telefon und E-Mailadresse) an Martina Lehr schriftfuehrer@wsvhonnef.de zuschicken.

RUDERABTEILUNG

Kooperation mit dem Gymnasium Nonnenwerth

Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb, sie konnten beisammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief" So wurde in einer alten deutschen Volksballade eines unbekannten Autors das Schicksal zweier Menschen besungen. Das Gymnasium Nonnenwerth, welches auf der gleichnamigen Insel in Rheinland-Pfalz nahe dem linksrheinischen Ufer beheimatet ist und dem rechtsrheinischen Wassersportverein Honnef erlebten fast 30 Jahre lang ein ähnliches Schicksal, denn so lange hat es gedauert, um einen Kooperationsvertrag zwischen den beiden Partnern zu vereinbaren. Doch jetzt konnten sie endlich einen Vertrag unterzeichnen, der die Zusammenarbeit manifestiert.

Rund 2/3 der Nonnenwerther Schüler wohnen auf der rechten Rheinseite, so dass sie vorerst an einem Tag in der Woche quasi auf dem Nachhauseweg von der Schule das Rudern erlernen werden. Der Schulleiter des Gymnasiums Dieter Peter freut sich sehr, dass die Zusammenarbeit endlich zustande gekommen ist. So kann die Schule ihr schon bisher stattliches Angebot an AGs um eine weitere Arbeitsgemeinschaft auf nunmehr 27 erweitern. Um die hohen Qualitätsanforderungen an die Ruderausbildung gewährleisten zu können, hat der WSVH eigens einen neuen Übungsleiter beim Deutschen Ruderverband zum C-Trainer ausbilden lassen.

Der Wassersportverein ist ebenso sehr an der Kooperation interessiert.

Ihm erschließen sich hierdurch neue Potenziale junge Nachwuchsruderer aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz zu gewinnen. Für den WSVH ist die schon seit über 60 Jahren währende Zusammenarbeit mit dem Städtischen Siebengebirgsgymnasium in Bad Honnef ein leuchtendes Vorbild. Ungezählte Schüler des Gymnasiums haben beim WSVH das Rudern erlernt. Die überwiegende Mehrheit aller

Nachwuchsruderer des Vereins kommen vom Sibi, ebenso fast alle bisherigen Ruderer der Nationalmannschaft, die der Verein stellte. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit soll in jedem Fall fortgesetzt werden. Für den WSVH ergibt sich durch die Kooperation mit Nonnenwerth jedoch ein weiteres Standbein zur Sicherung des Nachwuchses. Es geht aber nicht nur um die Interessen des WSVH. Schulrudern ist immer auch eine Werbung für den Rudersport insgesamt.

Dass auch die Nonnenwerther Schüler eines Tages ähnlich erfolgreich sein werden stand für die Vertreter des Vereins, die bei der Vertragsunterzeichnung mit dem Schulleiter und dem am Nonnenwerther Gymnasium für den Ganztagsschulbetrieb verantwortlichen Lehrer Helmut Meixner anwesend waren, außer Frage. Doch bis dahin wird noch viel Schweiß fließen müssen.

Jetzt steht erst die Ruderausbildung an, zu der sich spontan acht Schülerinnen und Schüler angemeldet hatten. Im Anschluss an die Vertragsunterzeichnung erlebten die WSVHler eine interessante Führung durch das Gymnasium und über die Insel, welche beide sich im Eigentum des Ordens der Franziskanerinnen von Nonnenwerth befinden. *Kuno Höhmann*

WASSERSPORTVEREIN

50 neue Mitglieder in 7 Jahren

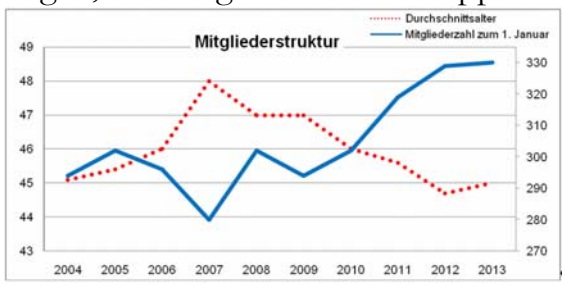
Seit nunmehr 2004 beobachte und analysiere ich die Entwicklung unserer Mitgliedszahlen. Für mich ist es ein zentrales Steuerungsinstrument für eine zielgerichtete Mitgliederentwicklung. Die nackten Zahlen: Zum Stichtag 1.1.2013 betrug die Gesamtzahl an Mitgliedern 330. Während in den letzten Jahren der Verein beständig gewachsen ist, stagniert die Mitgliederzahl von 2012 auf 2013, lediglich ein neues Mitglied konnten wir per saldo hinzugewinnen. Das ist jedoch nur die halbe Wahrheit, denn bei 41 Neuzugängen haben wir 40 Mitglieder verloren. d.h., die Fluktuation im vergangenen Jahr erfordert eine detaillierte Analyse.

Jeder Weggang hat seine eigene Begründung. Zum Teil haben wir sogenannte „Karteileichen“ aus der Mitgliederliste gestrichen, Marion Felderhoff ist im biblischen Alter von 102 Jahren verstorben und 16 Jugendliche haben nach einigen Jahren des Ausprobierens eine andere Sportart für sich gefunden. Die häufig geäußerte Vermutung, dass Jugendliche bzw. junge Erwachsene uns nach der Schulzeit wegen Studium oder Ausbildung verlassen, können die Zahlen nicht belegt. Selbst eine detaillierte Analyse lässt keinen Trend erkennen. Allenfalls die Kündigung der 9 von 16 Jugendlichen lässt auf die erste Freundin, den ersten Freund oder auf ande-

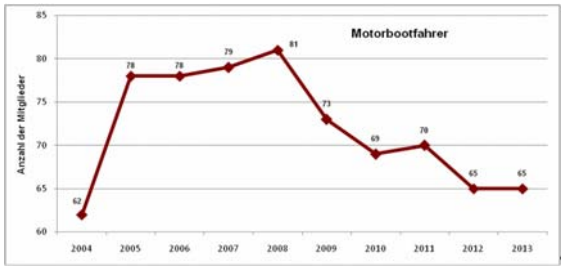
re Interessen, die einen Weggang begründen, spekulieren.

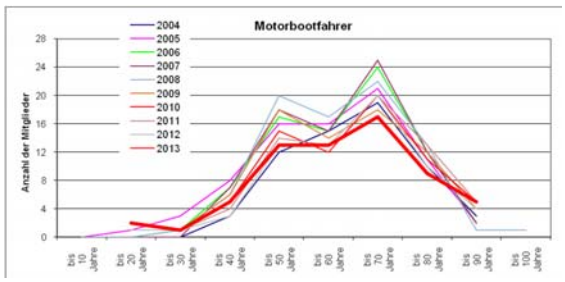
Im Jahr 2007 haben wir durch gezielte Werbung bei den Jugendlichen und durch Anfängerkurse für Erwachsene den Anstoß für ein Vereinswachstum von damals 280 Mitgliedern auf die heutigen 330 Mitglieder gegeben. Um dieses tolle Ergebnis zu erreichen, haben sich seitdem insgesamt 222 neue Mitglieder unserem Verein angeschlossen. Im selben Zeitraum haben uns jedoch auch 172 Mitglieder verlassen, so dass wir seit 2007 per saldo um 50 Mitglieder gewachsen sind. Das ist eine herausragende Leistung, auf die wir stolz sein können. Es wäre weltfremd zu erwarten, dass 100 % aller neuen Mitglieder für viele Jahre bei uns bleiben. Dennoch ist es offensichtlich, dass es uns nicht gelingt, den Neuen die Geborgenheit und das erforderliche Wohlfühlgefühl zu geben. Das gibt zu Denken.

Die bisher beschriebenen Gedanken haben insbesondere Gültigkeit für die Ruderabteilung. Naturgemäß gelten für die Motorbootabteilung andere Regeln. Auffällig ist, dass sich jeweils in Zehnjahresschritten Gruppierungen gebildet haben, die durch einen besonders guten Zusammenhalt charakterisiert sind. Wenn diese Vermutung richtig ist, dann stellt sich aktuell eine besondere Aufgabe, denn dieses Jahr hat die Abteilung mit 15 Mitgliedern im Vergleich zu den Vorjahren außerordentlich viele Mitglieder, die erst ein bzw. zwei Jahre dabei sind. Trotz vieler Neuzugänge ist die Mitgliederentwicklung der Motorbootabteilung in den letzten Jahren leider negativ. Vor diesem Hintergrund bekommen die 15 neuen Mitglieder eine besondere Bedeutung. Könnte es gelingen, den Negativtrend zu stoppen?

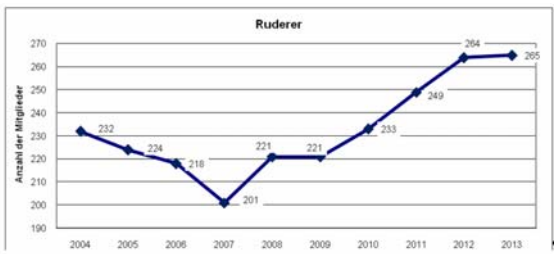


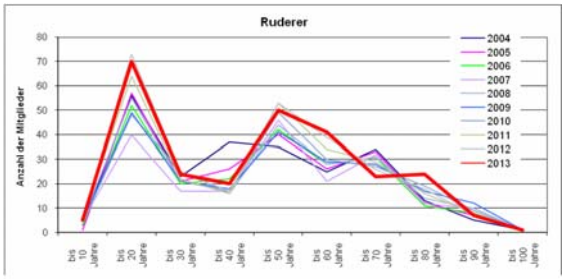
Motorbootfahrer	Vereinszugehörigkeit in Jahren 2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	≤ 20	≤ 30	≤ 40	≤ 50	> 50	Σ
%	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10						
bis 10 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
bis 20 Jahre	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
bis 30 Jahre	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
bis 40 Jahre	3	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	5
bis 50 Jahre	2	3	1	0	1	0	1	0	2	0	3	0	0	0	0	13
bis 60 Jahre	2	0	0	1	1	2	0	0	2	1	2	2	0	0	0	13
bis 70 Jahre	1	0	0	0	1	2	0	0	2	2	4	1	4	0	0	17
bis 80 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	1	2	0	3	0	3	0	0	9
bis 90 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2	2	0	5
bis 100 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
%	11	4	1	1	3	4	1	1	10	3	12	3	9	2	0	65





Ruderer	Vereinszugehörigkeit in Jahren 2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	≤ 20	≤ 30	≤ 40	≤ 50	> 50	Σ
%	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10						
bis 10 Jahre	0	0	1	0	0	1	2	0	1	0	0	0	0	0	0	5
bis 20 Jahre	19	18	13	10	6	3	0	0	0	1	0	0	0	0	0	70
bis 30 Jahre	1	1	1	1	0	4	0	0	1	4	10	1	0	0	0	24
bis 40 Jahre	2	3	0	2	2	1	0	0	0	0	1	8	1	0	0	20
bis 50 Jahre	5	4	4	7	3	0	0	0	0	2	12	3	10	0	0	50
bis 60 Jahre	2	2	5	5	1	2	1	0	2	0	4	5	8	4	0	41
bis 70 Jahre	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	4	4	4	5	3	23
bis 80 Jahre	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	1	3	5	1	12	24
bis 90 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	1	0	1	3	7
bis 100 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
%	29	29	24	25	13	12	3	1	5	8	33	26	28	11	18	265





Aus den aufgeführten Darstellungen lassen sich eine Reihe von Schlussfolgerungen ziehen:

Mitgliedergewinnung ist ein sehr mühseliges Geschäft, es bedarf permanent großer Anstrengungen. Es liegt jedoch im Interesse aller Mitglieder ständig neue Mitglieder zu werben. Dabei geht es nicht nur um Wachstum, denn neue Mitglieder bringen neue Ideen, neue Dynamik und neues Engagement in den Verein. Der damit verbundene ständige Wandel steht dabei als Garant für Abwechslung, so dass es immer interessant bleibt.

Die Werbemaßnahmen der Ruderabteilung beweisen, dass es geht. Die Motorbootabteilung ist aufgerufen, ein entsprechendes auf sie zugeschnittenes Marketingkonzept zu erstellen und umzusetzen. Es gab Zeiten, da hatte die Abteilung 100 Mitglieder.

Um das Wachstum auf gesicherte Füße zu stellen, eine hochwertige Anfängerausbildung für Jugendliche und Erwachsene zu gewährleisten und damit langfristig den Bestand des Vereins zu sichern, ist eine systematische Anwerbung und Ausbildung von Betreuern / Übungsleitern / Trainern für die Ruderer erforderlich.

Der Wettbewerb zwischen den Sportarten, d.h., den Vereinen und anderen Organisationen wird zunehmen. Zu nennen sind die Stichworte „Offene Ganztagsschule“, „G8“, „Bevölkerungsschwund um knapp 30 % in den nächsten 25 Jahren“. Wir müssen uns für neue, bisher noch unbekannte Wege öffnen. *Kuno Höhmann*

RUDERABTEILUNG

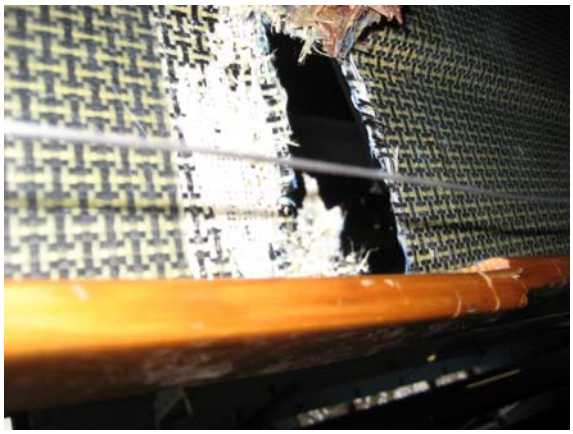
Die Leiden der Wolfgang Jung

Hallo, ich bin es, mein Name ist Wolfgang Jung II. Nein, ich bin kein Mitglied des WSVH, ich gehöre sozusagen zum Inventar.

Im Jahre 1994 wurde mein Vorgängermodell bei der Bootswerft Baumgarten gekauft. 10 Jahre habe ich dem WSVH gute Dienste geleistet, doch dann, eines Tages im Winter oder Frühjahr des Jahres 2004, waren die Wellen im "Unkeler Loch" zu hoch und die Wolfgang Jung I wurde von einigen Jugendlichen "versenkt". Aber nicht das bedeutete das "Aus" für sie, sondern der nicht fachmännische Transport durch die Wasserschutzpolizei, die das Boot in der Mitte durchbrechen ließ.

Dank Annemie ten Haaf, die unermüdlich Spenden sammelte, konnte der WSVH noch im gleichen Jahr mich, die Wolfgang Jung II anschaffen. Doch leider stand diese Bootsanschaffung nie unter einem guten Stern. Schon 2 Jahre später, im September 2006 wurde mir ein erheblicher Schaden zugefügt.

Für rund 1.750,-€ wurde ich bei meinem Bootsbauer, der Werft Baumgarten Bootsbau, ausgebessert. Dazu bekam ich noch (aus Sicherheitsgründen) eine Bugabdeckung.
Doch auch diese half mir bei der Eiswasserfahrt 2006 nicht wirklich. Eine "Tsunamiwelle" ließ mich "kieloben drehen" und spülte die Ruderer aus dem Boot. Aber wir hatten Glück im Unglück. Keinem, auch nicht mir, ist etwas passiert.
Doch im Frühjahr 2008 wollten mich Ruderer wiederum versenken. Erneut waren es jugendliche Ruderer, die das "Unkeler Loch" unterschätzt hatten. Gott sei Dank kam keiner außer mir zu Schaden. Ich wurde mal wieder in eine Bootswerft gebracht und repariert. Das Ganze kostete etwa 2.500,-€.



So konnte ich kurze Zeit später dem WSVH wieder gute Dienste leisten. Bis zum April 2011.

Ein paar ältere Herren wollten kurz vor der Apollinariskirche unbedingt so weit wie möglich unter Land hoch rudern. Leider hatten sie die Sandbank unterschätzt und sind auf Grund gelaufen.
So, wie ältere Herrschaften nun mal sind, stiegen sie nicht sofort aus dem Boot aus und fügten meiner Bootshaut einen beträchtlichen Schaden zu.

Auch das hat der Kaskoversicherung weitere 2.500,- € gekostet.
Aber Dank Teddy Schäfer (Bootsbauer in Koblenz) wurde ich schnell wieder hergerichtet.
Nun ja, ich bin dann jeden Mittwoch, Freitag und Samstag, manchmal auch an anderen Tagen, "aus dem Stall" geholt worden, damit die WSVH´ler mit mir rheinaufwärts rudern konnten.
Doch im Oktober 2012 ereilte mich beim Bootstransport das nächste Schicksal.
Beim Wenden mit Bus und Anhänger blieb mein Heck an einer "Mercedes A-Klasse" hängen und wurde so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass man mich noch am gleichen Tag nach Koblenz zur Reparatur brachte.
Nach eingehender Begutachtung durch Teddy Schäfer stand fest, dass ich reparabel bin.

Ich hoffe, dass man mich nach Rückkehr zum WSVH besser behandeln wird, damit ich EUCH noch lange Jahre gute Dienste leisten kann. *Martina Lehr*

WASSERSPORTVEREIN

Jahreshauptversammlung beim Wassersportverein

Fast ein Viertel der aktiven Vereinsmitglieder waren zur alljährlich stattfindenden Mitgliederversammlung des Wassersportverein Honnef ins Bootshaus an der Rheinpromenade gekommen, ging es neben den Jahresberichten und den Wahlen um nichts Geringeres als eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. „Wir müssen wettbewerbsfähig bleiben und unsere Attraktivität für die Zukunft sichern“ war das Kredo des Vorsitzenden Kuno Höhmann zur vorgesehenen Beitragsanpassung. Natürlich ist die Erhöhung von Mitgliedsbeiträgen immer ein schwieriges und sehr sensibles Thema. Doch nach ausgiebiger und sachlich geführter Diskussion stimmte die Mehrheit der anwesenden Wassersportler der Erhöhung der Beiträge zu, so dass ab dem Jahr 2013 die Vereinsmitglieder tiefer in die Tasche werden greifen müssen.

In den letzten zehn Jahren hatte der Verein große Investitionen geleistet, um seine Anlagen auf den neuesten Stand zu bringen. Dabei ging er zeitweilig bis an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Auch in den nächsten Jahren sind noch gewaltige Anstrengungen erforderlich, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Der Wassersportverein unterhält an der Rheinpromenade sein Bootshaus mit fast 600 m² Fläche und die Außenanlagen nehmen ebenfalls mehrere tausend Quadratmeter ein. Ebenso die Steganlagen der Motorbootsportler – den Meisten als Yachthafen bekannt – sind im Eigentum des Vereins. Ob die rauschenden Feste in der Vergangenheit oder das regelmäßige Treffen der Wassersportler nach einer Trainingsausfahrt, das Clubheim ist zentraler Anlaufpunkt im Vereinsleben, um den ihn viele andere Sportvereine beneiden.

Ebenso spannender wie wichtiger Tagesordnungspunkt war die Renaturierung des Altrheinarms. Die Verlandung des „Toten Arms“ nimmt ständig zu, so dass es absehbar ist, wann die Insel Grafenwerth keine Insel mehr ist und ohne die Brücken zu nutzen trockenen Fußes erreicht werden kann. Dieses für die Stadt Bad Honnef wesentliche Thema beschäftigt jedoch nicht so sehr den Wassersportverein. Für ihn ist die nutzbare

Wasserfläche entscheidend. Noch können die teuren Motorboote ungefährdet den Yachthafen ansteuern und die Ruderer ihrem Sport nachgehen. Doch die Einschränkungen nehmen zu. Der in der Jugendarbeit so überaus erfolgreiche Verein möchte gerne die gesamte Länge des Rheinarms – von der Lohfelder Kribbe bis zum Spitzenbach – für sein Training nutzen können. Der Traum der Wassersportler ist die Schaffung eines Wassersport- und Freizeitzentrums, das allen Bedürfnissen nach aktiver Erholung gerecht werden könnte. Doch bis dieses Ziel erreicht ist, wird noch viel Wasser den Rhein herab fließen.

Nachdem die beiden genannten Themen abgearbeitet waren, gerieten die Personalwahlen fast in den Hintergrund. Der geschäftsführende Vorstand steht erst im kommenden Jahr wieder zur Wahl an. Die Wahl bzw. Wiederwahl des Beirates erfolgte zügig und ohne weitere Diskussionen. Ebenso hatte die Mitgliederversammlung keine Einwände gegen die Jahresberichte des Vorstandes, der einstimmig für seine erfolgreiche Arbeit in 2011 entlastet wurde. *Kuno Höhmann.*

JUGENDABTEILUNG

Bericht des Jugendwartes

TRAININGSANGEBOTE UND ERFOLGE

Das inzwischen „etablierte“ und bestens eingespielte Jugend-Trainerteam von Maik, Fritz, Franz-Werner und dem Trainingsleiter Hagen konnte in der Regattasaison 2012 zahlreiche Erfolge verbuchen (s. ausführlich dazu auch den Bericht von Hagen Kretschmar).Für Regattasiege gilt das sowohl für die Junior-Ruderer als auch für die Kinder.

Das Trainingsangebot und auch die Inanspruchnahme durch die Jugendlichen ist enorm. Es gibt selbst in den kalten Jahreszeiten kaum einen Tag, an dem nicht – draußen oder im Winter vermehrt drinnen - trainiert wird. Mittlerweile wird das Vereinsleben (wieder) mehr und mehr auch durch Jugendliche und deren Aktivitäten geprägt.

NACHWUCHSGEWINNUNG

Wie in den Vorjahren haben wieder mehr als 20 Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 15 Jahren über den angebotenen „Schnupper-Ruderkurs“ Zugang zum Rudern gefunden. Allerdings haben ebenso viele Jugendliche ihre Mitgliedschaft im Jahr 2012 auch wieder gekündigt. Dabei muss man aber feststellen, dass keiner der ambitionierteren bzw. der Regattaruderer den Verein verlassen hat. Es bleibt dabei, dass einige Jugendliche sich für den Rudersport (leider) relativ kurzfristig begeistern und nur eine Saison am Training teilnehmen. Neben den kaum zu beeinflussenden Faktoren dafür (Wetter und Witterung insb. im Winter, großes sportliches Alternativangebot in Honnef, …) gilt es umso mehr, die Arbeit im Jugendbereich attraktiv zu gestalten, um Jugendliche nachhaltig an den Verein zu binden. Wir brauchen also weiterhin eine rela-

tiv hohe Zahl an Anfängern, um dem „natürlichen Schwund“ entgegen zu wirken und die Lücke in einigen Jahrgängen dauerhaft zu schließen.
Eine Erfahrung der „Schnupper-Kurse“ in 2012 war, dass wir einige der sehr jungen Anfänger (11 bzw. 12 Jahre alt) relativ schnell wieder verloren haben bzw. nicht in der Gruppe haben halten können, evtl. auch weil die rasche Durchmischung mit Älteren nicht gut funktioniert hat. Im Jahr 2013 werden die Jugendlichen deshalb zunächst in Altersgruppen an den Rudersport heran geführt.

FREIZEIT- UND WANDERFAHRTEN-AKTIVITÄTEN

An der zweiten sommerlichen „Familienwanderfahrt“ im Jahr 2012 in Amsterdam haben auch wieder über 20 Jugendliche teilgenommen. Das schlechte Wetter scheint bei dieser Fahrt anscheinend dazu zu gehören, was den Spaß an der Sache nicht einschränken konnte. Das zeigt nicht zuletzt die genauso große Resonanz der Jugendlichen auf die in 2013 von unserem Wanderruderwart Kai geplante Fahrt auf Berliner Gewässern.
Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich die von Chris organisierte mehrtägige Wanderfahrt vom Neckar zum heimischen Hafen für die Regattaruderer.
Aber auch am Kickerturnier und am nachweihnachtlichen Schlittschuhlaufen haben wieder viele Jugendliche teilgenommen, ebenso wie an den von den Jugendlichen selbst organisierten Ausflügen (Wasserski, …). Nicht zuletzt hat auch der WSVH-Wagen im Karnevalszug (nur) mit Unterstützung der Jugendlichen wieder stattfinden können und ein schönes Bild für die Honnefer Bevölkerung abgegeben.

AUSBLICK 2013

Den Start in die Regatta-Saison macht in diesem Jahr wieder das von Hagen organisierte Trainingslager in Koblenz in der zweiten Osterferien-Woche mit 20 (!) angemeldeten Ruderern. Die Termine für mögliche Kinder- und Jugend-Regattateilnahmen ab April stehen bereits.
Abschließend kann die Schlussbemerkung des letztjährigen Jahresberichtes hier noch einmal wortwörtlich wiederholt werden, weil sie weiterhin gilt:
„An dieser Stelle muss noch einmal erwähnt werden, dass das hohe Niveau der Jugendausbildung ohne die tatkräftige Unterstützung unserer Vereinskameraden, die das Training anbieten, nicht möglich wäre. Das funktioniert momentan – nicht zuletzt weil alle Trainingsaktivitäten miteinander koordiniert sind - außerordentlich gut. Wir müssen uns aber mit Blick in die Zukunft vor Augen führen, dass wir für einen erfolgreichen und kontinuierlich erfolgreicher werdenden Jugendbereich im WSVH (personelle und monetäre) Ressourcen einplanen müssen, da das derzeitige Trainingsangebot fast ausschließlich ehrenamtlich (!) angeboten wird.“

ANSPRECHPARTNER

Neben den Trainern und mir stehen den Jugendlichen insbesondere die weiteren Vertreter im Jugendausschuss für alle Fragen bzw. Anliegen zur Verfügung: Maurizio Götz (Vorsitzender), Christopher Gay (Stellvertreter), Ronja Trappmann, Franziska

Koenigs und Malte Eimermacher. *Elmar Witten.*

MASTERSRUDERER

Langeafstands Kampioenschap van de Amstel

Bad Honnefer Ruderer belegen in einem internationalen Klassefeld den 6. Platz bei der größten und bedeutendsten Regatta in den Niederlanden, obwohl das Training der letzten Wochen durch Eisschollen auf dem Rhein stark eingeschränkt war.

Jedes Jahr Ende März eröffnen die niederländischen Ruderer mit der größten und bedeutendsten Regatta, dem Langeafstands Kampioenschap van de Amstel, auch bekannt unter der Bezeichnung „Head of the Amstel" ihre Rudersaison.

Bei der Langstreckenregatta starten die Boote im Abstand von 15 Sekunden, so dass ständig mit Überholmanövern zu rechnen ist. Nicht nur gute Technik und eine starke Kraftausdauer der Mannschaft ist gefragt. Der Steuermann muss auch Qualitäten eines Formel 1 Piloten vorweisen, um auf der kurvenreichen Amstel das Heft in der Hand – sprich am Steuer – behalten zu können. Vom Start weg legten sich Horst Schindler, Herbert Engels, Georg und Werner Reins, Christoph Rademacher, Kuno Höhmann, Eckard Lieser und Karlheinz Zinnhobler so hart in die Riemen, dass sie kurz nach der Berlagebrug, nach 1,5 Kilometern die Innenkurve nehmend das vor ihnen gestartete Boot ein- und überholen konnten. Dieser erste Teilerfolg bestätigte das gute Gefühl, „dass das Boot läuft", wie es im Fachjargon heißt.

Mit jedem Schlag zogen sie ein Stück mehr am gegnerischen Boot vorbei. Das war wichtig, um in der folgenden links-rechts-links-Kombination unter der Utrechtsebrug und der Rozenoordbrug den optimalen Kurs steuern zu können, denn von hinten lief eine Essener Mannschaft auf. Das Überholmanöver dieser zehn Jahre jüngeren Mannschaft beflügelt nochmals die Kräfte der Honnefer, so dass sich die Essener erst nach rund sechs Kilometern von den Honnefer Ruderern absetzen konnten. Rund 600 Meter später bewies der Steuermann Erlo Günther seine Meisterklasse. Kurz nach dem Ausgang einer 100°-Steuerbordkurve musste er den Honnefer Achter in einer weiteren Backbordkurve an drei gleichzeitig zu überholenden Achtern vorbei manövrieren, obwohl die Breite der Amstel nicht ausreichend Platz bot. Selbstbewusst, die Bordlautsprecheranlage voll ausreizend, sorgte er bei den gegnerischen Mannschaften für den erforderlichen Respekt. Ein Zusätzlicher gewaltiger Zwischenspurt brachte die Honnefer zum Glück bald aus der

Gefahrenzone. Doch es blieb keine Zeit zu Erholung. Wenige Meter später forderte der Endspurt die letzten Kraftreserven. Mit 31 – 32 Schlägen pro Minute schoss das Boot kurz vor der Oranjebaanbrug über die Ziellinie. Zwei Stunden später stand das Rennergebnis fest. Die Bad Honnefer Mastersmannschaft hatte mit 31:25,57 Minuten den viel beachteten sechsten Platz belegt. Rund eine Minute schneller als im Vorjahr. Sowohl mit der geruderten Zeit, als auch mit der Platzierung waren die Honnefer rundum zufrieden, sie hatten 100% ihrer Leistung abrufen können.

Wie prestigeträchtig die Regatta für unsere holländischen Nachbarn ist, kann man an der großen Zahl von Teilnehmern ablesen. Mehr als 500 Boote gingen dieses Jahr an den Start. Mit dabei die Mastersruderer des Wassersportverein Honnef in der Altersklasse G (65 Jahre). Die Honnefer Ruderer hatten sich dieses Jahr gründlich auf den Wettkampf vorbereitet. In zahlreichen Trainingseinheiten während des Winters im Ruderboot, auf den Ruderergometern (= Trockenrudergerät) oder mit Waldlauf wurden die Kraftausdauer und der Kreislauf trainiert. Leider machte die lange Frostperiode im Januar und Februar einen Strich durch die Trainingsplanung. Eine dicke Eisschicht verhinderte ausgerechnet in der unmittelbaren Wettkampfvorbereitungsphase ein zielgerechtes Training. Bei der abschließenden Siegerehrung wurde noch lange gefachsimpelt, welchen Platz die Mannschaft bei einer optimalen Trainingsvorbereitung hätte belegen können. Wir werden es nie erfahren, aber nächstes Jahr wird der nächste Anlauf genommen – bestimmt.

INTERVIEW

Was macht eigentlich Nora Franzen? 10 Fragen und 10 Antworten

1. Wie lange war Dein USA-Aufenthalt und an welchen Unis hast Du studiert bzw. gerudert?

Insgesamt war ich 4,5 Jahre in den USA. Ursprünglich wollte ich ja nur ein Jahr in Ohio bleiben aber dann hat es mir echt gut gefallen und ich bin doch da geblieben. Nach zwei Jahren habe ich mich dann umgeschaut und entdeckt, dass ich mich mit meinen Noten an akademisch besseren Unis bewerben konnte, die zudem auch noch ein besseres Ruderprogramm haben. Diese Mischung war echt super interessant. In Ohio und im Mittleren Westen habe ich wirklich tolle Freunde aus der ganzen Welt getroffen. In Berkeley, in der Nähe von San Fran-

cisco in Kalifornien, habe ich dann in einer stimulierenden akademischen Umgebung richtig tolle Rudermomente erlebt.

Achterrudern in den USA

2. Welchen Stellenwert hat das Hochschulrudern in den USA?

Das Hochschulrudern und der Sport im Allgemeinen haben einen enormen Stellenwert in den USA. Die Unis benutzen den Sport als Aushängeschild und um untereinander zu konkurrieren. Insgesamt gibt es einen hohen Identifikationsgrad mit den Universitäten, welcher durch den Sport ausgelebt wird. Darüber hinaus ist man der Ansicht, dass die gesamte Campus-Gemeinde von den Tugenden, die der Sport fördert, profitiert. Gerade in den Rudermannschaften wird Exzellenz auf allen Ebenen forciert. Fairness, harte Arbeit und Disziplin, Teamfähigkeit und Engagement in sozialen Bereichen werden sehr hoch gehalten.

3. Gibt es Unterschiede in der Auffassung vom Training im Vergleich zum DRV?

Die Trainingslehre in den USA unterscheidet sich deutlich von der des DRV. In Deutschland werden, wie die Ruderbegeisterten unter uns wissen, vor allem lange Ausdauereinheiten als Trainingsmethode bevorzugt. Das bedeutet, dass auf einem niedrigen Pulsniveau hohe Umfänge, um die zwei Stunden reine Trainingszeit gefahren werden.

Bei meiner Rückkehr aus den Staaten habe ich schon einen gewissen Umbruch bemerkt, manche Trainer gehen weg von diesem System und bringen intensivere, kürzere Einheiten in den Trainingsalltag. Als ich erstmals in die USA kam, war dies allerdings eine enorme Umstellung. Dort werden viel kürzere und vor allem intensivere Einheiten gefahren.

Eine der Einheiten, die mir am meisten in Erinnerung geblieben sind, waren die 15x1000m Vollgas auf dem Ergo. Das schlimme bei dieser Art von Training ist, dass man einen bestimmten Wert hat, den man ziehen muss, um nicht aus dem Training auszuscheiden. Das bedeutet, dass ich theoretisch schon nach den ersten paar Abschnitten aufhören könnte, aber man kämpft mit sich selber, weil man es einfach schaffen *WILL*. Bei vielen dieser Einheiten, die wir auch im Boot gemacht haben, habe ich zunächst den Kopf geschüttelt, war dann aber sehr stolz, wenn ich die Herausforderungen erfolgreich gemeistert hatte.

Ein weiterer wichtiger Unterschied zu Deutschland, der mich glaube ich sehr geprägt hat, war der Teambezug. Wir waren eine Gruppe von knapp 50 Frauen und auch wenn zum Schluss nur 20 Leute bei den Meisterschaften antreten konnten und nur neun Ruderinnen im ersten 8+ saßen, welcher am meisten Punkte für die Teamwertung brachte, gewann oder verlor am Ende das gesamte Team. Zwar wollte

man natürlich immer im bestmöglichen Boot sitzen und mit seinem Boot das beste Ergebnis erzielen, aber am Ende wurde nun doch immer auf die Teamwertung geschaut. Schwierig ist hierbei nicht das gemeinsame Gewinnen sondern wenn es mal nicht so läuft, wie man es sich vorstellt. Innerhalb des Teams versuchte man sich zu helfen, zu inspirieren und natürlich auch über die Müdigkeit zu siegen, denn war es war verpönt, dies vor einer Einheit zu sagen, weil man damit ja auch alle anderen mit runterzieht.

4. Hast Du die Entscheidung, in den USA studiert bzw. gerudert zu haben, bereut? Wäre die unmittelbare Fortsetzung Deiner ruderischen Karriere in Deutschland - immerhin warst Du Weltmeisterin im Juniorinnen Doppelvierer - für Dich besser gewesen?

Für mich war mein Studium in den Staaten die beste Entscheidung. Ich würde es immer wieder aufs Neue machen, obwohl es natürlich auch schwierige Zeiten gab und einzelne Punkte, die ich heute in der Repro-Perspektive anders handhaben würde.
Betrachte ich das Rudern alleine ist das so eine Sache. Natürlich kann es sein, dass ich, einmal in dem System des DRV integriert, damals gute Chancen gehabt hätte, mich auch für weitere Weltmeisterschaften im U23 und A-Bereich anzubieten.
Auf der anderen Seite muss ich sagen, dass ich nicht sicher bin, ob ich in diesem Falle heute noch am Rudern wäre. Eine Juniorenweltmeisterschaft ist natürlich eine tolle Leistung in jungen Jahren, aber man muss ganz klar sehen, dass der Aufstieg in den A-Bereich deshalb nicht selbstverständlich ist. Ob mir dieser Anschluss gelungen wäre und ob ich die Geduld gehabt hätte, mich auf dieses Niveau zu kämpfen, kann ich heute nicht beantworten. Ich weiß jedenfalls, dass meine damaligen Viererpartnerinnen alle mittlerweile mit dem Rudern aufgehört haben. Letztendlich freue ich mich auch über die Ruder Erfahrungen, die ich in den USA vor allen im Achter machen durfte und halte es für müßig, über verpasste Chancen nachzudenken.

5. Wie ist es Dir nach Deiner Rückkehr aus den USA ergangen (Studium, Ausbildung, Rudern)?

Nach meinem Bachelor Abschluss in Public Health habe ich dann in Deutschland angefangen im Bereich Medizin Controlling zu arbeiten. Dabei war von vornherein klar, dass ich mich mit der Entscheidung, nach Dortmund zu ziehen, auch entschieden habe, alles auf eine Karte zu setzen und die nächsten 1,5 Jahre mit dem Ziel Olympiateilnahme zu verbringen. Nebenbei versuche ich möglichst viele Erfahrungen im Gesundheitssektor zu sammeln, um nach diesem Olympia-Zyklus weiter zu studieren

6. In den USA hast Du nur in Riemenbooten gerudert. Du bist dann 2011 in den Einer gestiegen und hast Dich den Frühtests des DRV gestellt. Wie ordnest Du im Nachhinein die Ergebnisse dieser Saison ein und welche Konsequenzen

hast Du daraus für Dich gezogen?

Nach dem vielen Achterfahren ist es mir extrem schwer gefallen, wieder im Skullbereich Fuß zufassen. Es hat vieles nicht gestimmt, vor allem haben mir glaube ich Länge und die besondere Härte, die man physisch und mental für einen schnellen Einer braucht, gefehlt. Auf Grund der größeren Chancen im Skullbereich wollte ich es in diesem erst einmal versuchen, obwohl eine große nationale Leistungsdichte vorhanden ist. Nach den schlechten Ergebnissen beim Frühtest habe ich dann klar gemerkt, dass ich noch viele Kilometer brauche damit der 1x und ich wieder Freunde werden. Diese Zeit hatte ich in Hinblick auf eine Olympiateilnahme natürlich nicht.

Nora im Zweier - ohne

7. ***Was war der Schlüssel für Dein Comeback?***

Ich glaube der Schlüssel zu meinem Comeback, wenn man es so nennen mag, war vor allen Dingen, dass ich es leid war, auf die Trainer zu warten, dass diese Entscheidungen treffen, beziehungsweise mir eine Partnerin organisieren. Ich habe dann einfach selber Katharina Weingart angesprochen. Wir haben es ausprobiert und uns gleich auf Anhieb im Boot und an Land gut verstanden. Da ich keine halben Sachen machen wollte bin ich zudem direkt nach Saarbrücken gezogen und wir haben wirklich gut zusammen gearbeitet: wir sind jede Einheit aufs Wasser gegangen mit dem Anspruch ein bisschen schneller zu rudern. Zudem muss man allerdings klar sagen, dass unsere beiden guten Ergoleistungen sehr zu unserem Vorteil sind, da der Frauenachter ja PS gut gebrauchen kann. Auf der Langstrecke haben wir dann mit unserem vierten Platz gezeigt, dass wir auch im Boot auf einem guten Weg sind.

8. ***An welchen zentralen Trainingsmaßnahmen des DRV hast Du dann mit Deiner Zweierpartnerin in diesem Winter teilgenommen? Wie waren Deine Eindrücke? Was hat überwogen: Der Spaß oder die Härte des Trainings? Wie ist es, wenn man sehr lange zusammen im Trainingslager ist und sich alles um Rudern dreht?***

Wir haben in diesem Winter an zwei Trainingslagern in Sabaudia (Italien, in der Nähe von Rom) teilgenommen. Es war richtig toll, dass wir die Möglichkeit hatten, dort mitzufahren. Zum einen war es schön, aufzuwachen und das Meer zu sehen, aber auf der anderen Seite war man an den freien Nachmittagen viel zu müde, um Ausflüge oder ähnliches zu machen. Dies lag unter anderem auch daran, dass sich durch die direkte Konkurrenz mit den anderen ein großer Leistungsdruck aufgebaut hat. Insgesamt waren wir an Land eine sehr harmonische Gruppe und ich hatte die Möglichkeit,

die anderen viel besser kennenzulernen. Wenn man solange aufeinander hockt bleiben kleinere Unstimmigkeiten nicht aus, die wurden aber in fairen „Faustkampf", Frau gegen Frau, ausgetragen.

9. Welche Perspektiven bestehen für Dich, vielleicht doch noch als erste Honnefer Ruderin an einer Olympiade teilnehmen zu können? Wie stehen die Chancen für eine Qualifikation des Frauen-Achters in London?

Die Qualifikation für den Achter und danach für die Olympischen Spiele wird schwierig aber ist auf jeden Fall möglich. In den nächsten Wochen muss ich einfach noch fitter werden und vor allen Dingen meine Kraft noch besser ins Wasser bekommen, so dass wir im Messboot, im 2- und auf dem Ergo möglichst Punkten können.
Ich glaube fest daran, dass sich der Frauenachter für London qualifizieren kann. Meine Partnerin und ich geben jeden Tag unser Bestes im Training, um im ersten Schritt unseren Platz im Achter zu errudern und dann als nächstes unser Boot in Luzern zu qualifizieren. Der Erfolg ist abhängig von so vielen Zwischenschritten, dass es mir momentan schwer fällt weiter als bis zur nächsten wichtigen Leistungsüberprüfung in Köln zu denken.

10. Was sind die nächsten Schritte / Trainingsmaßnahmen und können wir Dich auch beim DRV-Frühtest in Köln unterstützen?

Zwei meiner wichtigen Regatten, im 2- und im 8+, finden Ende März, Anfang April in Köln statt und ich freue mich über jede eurer Unterstützungen. Ich fand schon immer den Rückhalt des WSVH für einen so kleinen Verein sehr bemerkenswert. Wenn ich einen abschließenden Wunsch formulieren dürfte, würde ich euch bitten, mir bei der Suche von Sponsoren für meine weiteren Abenteuer zu helfen.

Nora, vielen Dank für Deine sehr aufschlussreichen Antworten. Du kannst sicher sein, dass wir Dich auf Deinem weiteren Weg nach Kräften unterstützen werden. Die Fragen stellte: *Hagen Kretschmar*

MOTORBOOTABTEILUNG

8. Traditionelle, internationale Winterwanderung (Bollerwagentour)

Am Samstag, den 25. Februar 2012 fand die alljährliche Winterwanderung der Motorbootabteilung des Wassersportverein Bad Honnef statt. Organisiert wurde die Wanderung wie in jedem Jahr von Karin und Peter Käufer.

Es blieb auch in diesem Jahr wieder ein kleines Geheimnis der Beiden, wo die Wanderung hin führen sollte.
Man traf sich am frühen Nachmittag bei ordentlichem Wanderwetter am Bootshaus und schlug den Weg rheinabwärts Richtung Rhöndorf ein.

Hier angelangt, war im „ Surf Inn “ (Garage d. Käufers), der Tisch reichhaltig gedeckt mit Brötchen, Fleischkäse, Bier vom Fass, Sekt und wer wollte, konnte auch eine Tasse Kaffee trinken.
So gestärkt ging man dann am Rhein entlang weiter nach Königswinter.
Hier fand der kulturelle Teil der Wanderung statt und zwar mit einem Besuch des neuen Siebengebirgs-Museum und der Ausstellung Rheinromantik die jedem empfohlen werden kann.

Voll des Wissens und der Eindrücke dieser Museumsführung begaben sich die Wassersportler auf die letzte Etappe nach Niederdollendorf.
Lobend erwähnen muss man, dass alle 27 Teilnehmer, zwei holländische Freunde waren extra 300km angereist, tapfer durchhielten.
Allerdings hatte die Wanderung auch dieses Mal mit Rücksicht auf einige konditionell nicht so starken Wassersportler keinen alpinen Charakter.
Die 20 Treppenstufen zum Zielort, dem erst kürzlich neu eröffneten Restaurant Bistro „ Rheingenuss “, der Fam. Hoitz, an der Fähre in Niederdollendorf, waren die letzte Hürde, die genommen werden musste.

In wunderschönem Ambiente mit Blick auf den abendlichen Rhein und den dortigen festlich beleuchteten Schiffermast verbrachte man den Abend bei köstlichen Speisen und kühlen Getränken.
Berthold Ohlig, in Vertretung des Leiters der Motorbootabteilung, bedankte sich bei den beiden Organisatoren mit herzlichen Worten für die geleistete Arbeit.
Noch lange saßen die Bootsleute in gemütlicher Runde zusammen und fachsimpelten in Vorfreude auf die kommende - hoffentlich bei schönem Wetter - neue Wassersportsaison.
Peter Käufer

WASSERSPORTVEREIN

Die Ruderer sind zurück auf dem Rhein

DER WASSERSPORTVEREIN BAD HONNEF HAT DIE SAISON 2012 ERÖFFNET. UND FÜR DIESES JAHR IST EINE GROßE WANDERFAHRT IN DIE NÄHE VON AMSTERDAM GEPLANT.

Foto: Frank Homann

Anrudern: Rund um den Aalschokker 'Aranka' tummeln sich die Ruderboote. Zur Unkeler NATO-Rampe und zurück lautete die Devise beim traditionellen Anrudern des Wassersportverein Honnef. Bei kühlen Temperaturen starteten die Ruderer und eröffneten so die Saison 2012.

In ausgelosten Teams startete man auf die zehn Kilometer lange Strecke. Nach 42:30 Minuten kamen Horst Schindler, Gregor Prinz, Tissy Krause, Christoph Rademacher und Maurizio Götz in dem Boot "Erika" ins Ziel. Nur wenige Minuten später kamen Elmar Witten, Simon Witten und Malik Disl in "Rhing Eraf" wieder am Ruderhaus an.

In dem Boot Wolkenburg ruderten in diesem Jahr mit Erich Dieter Walkenhorst (77) und Simon Weiß (13) der älteste und der jüngste Regattateilnehmer in einem Boot, sie belegten den sechsten Platz. Für die Platzierten gab es Rucksäcke, T-Shirts und Trinkflaschen.

Nach der Regatta steckte Kai Thomas Richter, Wanderruderwart des Vereins, Klaus-Henning Rosen das goldene Fahrtenabzeichen an den Ruderanzug. Es ist bereits sein 20. Abzeichen. Bereits zum 18. Mal erhielt Dietrich Haase das Fahrtenabzeichen in Silber. 16 weitere Mitglieder erhielten die silberne Medaille für ihre geruderte Kilometerleistung aus dem vergangenen Jahr.

Maurizio Götz (15) erruderte mit 2871 Kilometern die weiteste Strecke. Gemeinsam mit seinem Altersgenossen David Faßbender ruderte er im vergangenen Jahr unter anderem in einer Woche von Rheinfelden bei Basel bis nach Bad Honnef, eine Strecke von 600 Kilometern. Auch in diesem Jahr plant der 329 Mitglieder zählende Verein wieder eine große Familienwanderfahrt mit Kind und Kegel.

"Im Juli werden wir in die Nähe von Amsterdam zu unseren Freunden des Rudervereins Weesp fahren. Einige Vereinsmitglieder werden mit Motorbooten dabei sein. Von Weesp werden wir den Fluss Vecht hinaufrudern und nach Amsterdam abbiegen", kündigte Richter an.

Sechs Tage soll die Reise dauern. Jugendwart Elmar Witten und die Leiterin der Ruderabteilung, Martina Lehr, freuen sich stets über Interessenten. Der Verein bietet Schnupperkurse für Erwachsene und Kinder. Infos hierzu

finden Neugierige unter www.wassersportverein-honnef.de Informationen. *Generalanzeiger , 02.04.2012*

JUGENDREGATTA

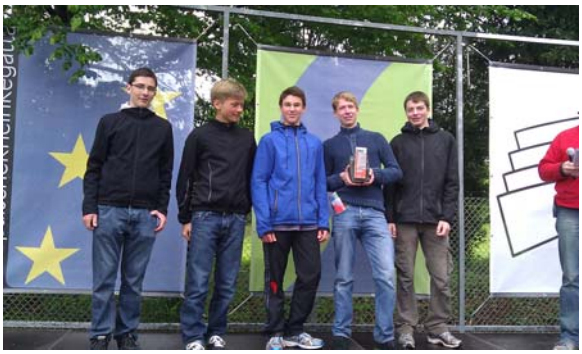
42. Aaseeregatta

Die 42. Aaseeregatta bildete für die drei Junioren David Faßbender, Maurizio Götz und Christopher Gay den Saisonauftakt 2012. Am frühen Morgen des 21. April ging es unter Betreuung des Trainingsleiters Hagen Kretschmar los in Richtung Münster. Während Maurizio seine Einerrennen beide deutlich gewinnen konnte, holte David im Doppelzweier Bronze und sicherte sich im Vierer Silber. Im zweiten Viererrennen und in seinem Einer hatte er noch mehr Glück und fuhr Siege ein. In den Mannschaftsbooten wurde er dabei von Ruderern aus Siegburg (Zweier) sowie Hürth und Siegburg (Vierer) unterstützt. In seinem ersten Rennen über die 2000-Meter-Distanz im Einer konnte Christopher einen dritten und einen vierten Platz belegen, eine zufriedenstellende Leistung, angesichts des gehobenen Niveaus dieser Regatta. Insgesamt konnten vier der acht Rennen gewonnen werden, wobei der teils starke Schiebewind den Athleten einiges an Technik abverlangte. Zurückblickend war es ein durchaus erfolgreicher Einstand in die Saison 2012 und lässt viele weitere Siege erhoffen.

MASTERSRUDERER

EUREGA 2012 - Regen - Wind - Wellen

Die Europäische Rheinregatta - EUREGA - findet alljährlich zu Rhein in Flammen statt.



In diesem Jahr war sie geprägt von leichtem Dauerregen, Gegenwind und Wellen.

Für den Wassersportverein Honnef e.V. (WSVH) gingen 3 Mannschaften an den Start. Die jüngsten Teilnehmer, unsere B-Junioren (15-16 Jahre) durften als erstes Boot auf die 45 KM Strecke von Neuwied nach Bonn. Mit dabei auch Simon Harth, der erst seit 3 Monaten rudert.

Da die Konkurrenz des Päda Godesberg kurzfristig abgemeldet hatte, mussten die Ruderer (Phillip Amann, Maurizio Götz, Sören Dressel, Simon Harth und Laurens Lamberty) die Durchschnittszeit ihrer Altersklasse der letzten 5 Jahre unterbieten, um sich den Sieg und damit den Basaltstein als Preis zu sichern. Dies schafften sie mit mehr als 4 Minuten in einer Zeit von 2:45h.

Als viertes Boot starteten die älteren Junioren (Christopher Gay, Gunnar Behrens, Matthew Berry und verstärkt durch den B-Junioren David Faßbender mit Steuerfrau Martina Lehr). Schon vor Andernach wurden die beiden Mädelsboote der Bonner Schülerrudervereine überholt. In Höhe Sinzig kam das Boot der Honnefer B-Junioren in Sicht. Schlag für Schlag kamen sie dem Honnefer B-Junioren-Boot näher. Kurz vor Linz wurden diese eingeholt und mit einem herzlichen "Ahoi" begrüßt.

Da kein Boot von der 100 KM-Strecke vorher Neuwied passiert hatte, war klar, dass mindestens ein Honnefer Boot als erstes das Ziel beim Bonner Ruderverein erreichen würde.

So erreichten die älteren Junioren (Alter zwischen 15 und 19 Jahren) nach 2:27h das Ziel. Nass, aber stolz auf ihre Leistung. So schnell war schon lange kein Juniorenboot mehr diese Strecke gerudert. Dies war überdies die fünftschnellste Zeit aller über 50 gestarteten Boote in Neuwied und wurde bei der Siegerehrung durch die Regattaleitung lobend erwähnt.

Aber auch einige Mastersruderer des WSVH sind bei der EUREGA gestartet. In der offenen Klasse des Riemenvierer mit Steuermann/-frau stellten sich die Honnefer Ralf Lehr, Elmar Witten, Gregor Prinz und Christoph Rademacher mit Steuerfrau Annika Trappmann ihrer teilweise viel jüngeren Konkurrenz aus Neuwied und Köln.

Die Konkurrenz vom Kölner Club für Wassersport (KfWC) hatten unsere Herren im Griff. Doch hielt sich die wesentlich jüngere Mannschaft aus Neuwied nicht an den vorgegebenen Kurs und fuhr auf der ganzen Strecke "Ideallinie".

So mussten sich die Honnefer Ruderer mit dem 2. Platz zufrieden geben. In einer Zeit von 2:31h erreichten sie das Ziel in Bonn.

Nun konzentrieren sich die jugendlichen Ruderer des WSVH wieder auf kürzere Strecken. In Waltrop (12./13.05.), Köln (19./20.05.) und Gießen (26.-28.05.) werden sie zeigen, was sie können. Für die Jüngsten, die Ruderer im Kinderbereich (bis 14 Jahre), startet die Saison in Waltrop.

Martina Lehr

WASSERSPORTVEREIN

Wassersportverein Honnef: Hochzeit von Rosi und Edmund Hermes

Am Samstag, dem 12. Mai 2012 war es endlich soweit. Bei strahlendem Sonnenschein haben sich Rosel und Edmund Hermes das berühmte Ja-Wort gegeben.

Es ist kaum zu glauben, aber wahr. „Nachdem wir 45 Jahre standesamtlich verheiratet sind, wollen wir nun für die weiteren gemeinsamen Jahre, unterstützt von Angehörigen und Freunden, um Gottes weiteren Segen bitten. … jetzt wollen wir richtig heiraten!“ Das sind die Worte von Rosi und Edmund Hermes. Rosi und Edmund sind beide dem Wassersportverein Honnef sehr stark verbunden: Rosi war zehn Jahre lang die Schatzmeisterin und Edmund ist seit über zehn Jahren als Schriftführer Mitglied des Vorstandes. Zusätzlich hat er ebenso lange die Funktion des Hauswartes inne.

JUGENDREGATTA

Honnefer Jugend-Ruderer erfolgreich in Waltrop

Am Samstag den 12. Mai 2012 starteten früh morgens um 5:30h die Jugendlichen des Wassersportvereins Honnef (WSVH) zur diesjährigen 34. Waltroper Jungen- und Mädchenregatta 2012. Von der ersten großen Regatta haben die Ruderer des WSVH insgesamt 11 Siegermedaillen mit nach Hause bringen können.

Der 12-jährige Simon Witten beeindruckte mit einer hervorragenden Leistung: In allen seinen Rennen, in denen er im Einer angetreten ist, hat er mit deutlichen Vorsprung gewonnen. Sowohl über die 3.000 Meter Langstrecke als auch über die 1.000 Meter-Distanz war er nicht zu schlagen. Außerdem hat er noch im Sla-

lomlauf mit Hindernissen die Bestzeit aller 109 (!) gestarteten Ruderer in seiner Altersklasse erkämpft.

Ebenfalls mit drei Siegen überzeugte der 18-jährige „Junior-Ruderer Christopher Gay: Er gewann im Einer über die 3.000- und 1.000 Meter Distanz in seiner Altersklasse und in beiden Distanzen gemeinsam mit seinem Teamkollegen Gunnar Behrens im Zweier. Die beiden waren souverän jeweils über 30 Sekunden schneller als die Zweitplatzierten. Auch für Franziska Koenigs und Max von Münster hat sich das Training der letzten Wochen ausgezahlt. Beide haben sowohl im Slalom-Lauf als auch über die 1.000 Meter Strecke gewonnen. Ein Erfolg war die Teilnahme auch für Malte Eimermacher, der erstmalig an einer Regatta teilgenommen hat. Im Slalom-Rennen gewann er eine Medaille und konnte sich über einen sehr guten zweiten Platz über die 3.000 Meter Langstrecke freuen. Insgesamt haben die Honnefer Jugendlichen somit zwei Drittel ihrer angetretenen Rennen in Waltrop gewonnen und dadurch eine gute Bestätigung ihrer sportlichen Leistungen bekommen.

WASSERSPORTVEREIN

Honnefer Ruderer souverän für Ironman Hawaii qualifiziert

3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren, 42 km Laufen: Das ist der "Ironman", die Krone des Triathlon-Sports. Allein bei dem Gedanken an diese Distanzen bekommen die meisten Menschen Schmerzen im ganzen Körper. Hinter dem Namen Ironman steckt jedoch eine Serie von Wett-Kämpfen, die ihren Höhepunkt bei der Weltmeisterschaft auf Hawaii hat. Um sich für diese WM zu qualifizieren, muss man bei einem der offenen Wettkämpfe der Serie eine Top-Platzierung erreichen. Das härteste dieser Rennen ist der Ironman Lanzarote: Geschwommen wird im offenen Meer, gelaufen bei Hitze und Wind; die Krönung ist jedoch die bergige Radstrecke, die es mit mehr als 2500 Höhenmetern in sich hat.

Der Ruderer Thorsten Jonischkeit vom Wassersportverein Honnef hat als Triathlon-Quereinsteiger die Qualifikation gemeistert und sich nach 2008 und 2009 zum dritten Mal für die WM im Oktober qualifiziert.

Als 188. von insgesamt mehr als 1600 Teilnehmern stieg er aus dem Atlantik

und nahm auf seinem geliebten Fahrradsattel Platz. Mit den windigen Bedingungen kam er besser zurecht als alle anderen Amateure und die meisten Profis, von denen nur vier schneller waren als der promovierte Naturwissenschaftler. Auch nach den ersten 35 Marathonkilometern lief er noch mitten im Profifeld, als ihm eine Muskelfaser im Oberschenkel plötzlich den Dienst versagte. Nach 9:52 Stunden verpasste er schließlich um eine Minute den Sieg seiner Amateur-Klasse, die mit 361 Teilnehmern stark besetzt war. Beim Sieg des Belgiers Hans Raats waren die sieben besten Athleten direkt qualifiziert.

"Auf dem letzten Streckenabschnitt musste ich richtig kämpfen", so der 39-jährige Bonner, "aber ich habe wieder gespürt, dass ich verdammt hart zu mir selbst sein kann und einen starken Willen habe."

Den wird er auch brauchen, wenn er sich für den Saisonhöhepunkt vorbereitet und am 13. Oktober auf der Pazifik-Insel wieder im Konzert der ganz Großen mitspielt. *Barbara Jonischkeit*

JUGENDREGATTA

Erfolgreicher Saisonstart auf der Kölner DRV-Juniorenregatta

„Auf zum Fühlinger See", hieß es am Samstag für 2 Junioren Ruderer des Wassersportvereins Honnef (WSVH). Der Kölner Regattaverband hatte am 19.-20.5.2012 zur internationalen Junioren Regatta Vereine aus der ganzen Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland eingeladen. In einem hochkarätigen Starterfeld mit fast 1.000 jungen Athleten wollten sich David Faßbender und Maurizio Götz behaupten.

Um 13:32h startete Maurizio bei idealen Wetterbedingungen auf der 1.500m Strecke im Leichtgewicht-Junioren-

Einer und konnte den ersten Sieg einfahren. Kurze Zeit später ging David Faßbender vom WSVH an den Start.

In einem hochkarätigen Rennen erreichte er den 2. Platz. Am Abend des ersten Tages startete David noch mit der Rudergemeinschaft Hürther RG / Siegburger RV im Junioren-Doppelvierer mit Steuermann.

Die Besonderheit bei der Kölner Junioren Regatta liegt darin, dass die Rennabteilungen des Sonntags nach den Platzierungen des Samstags gesetzt werden.
Sonntagmorgens um 8:36h hieß es dann für David und seinem neuen Trainingspartner Janek Schirrmacher (Siegburger RV) Start frei im Junioren-Doppelzweier. In einem souverän geführten Rennen konnten beide sich durchsetzen und den ersten Platz erreichen. Nachmittags startete David nochmals im Junioren-Doppelvierer mit Steuermann gemeinsam mit Ruderern der Hürther RG und dem Siegburger RV und belegten einen hervorragenden 2. Platz. „Es zeigt sich, dass sich die Vorbereitungen im Winter und das Trainingslager über Ostern jetzt mit einem sehr guten Start in die Saison bezahlt macht“, so der begeisterte Trainer Hagen Kretschmar. Hoffnungsvoll blickt der Trainer auf die anstehenden Regatten. Besonderer Höhepunkt wird die Internationale Junioren-Regatta in Hamburg und die Deutschen Jugendmeisterschaften in Essen im Juni sein.

MOTORBOOTABTEILUNG

Stockholm und zurück
Unsere längste Reise – 5016 km

Mitte Mai 2012 ging unsere Reise mit der „la Douce“ eine VIKSUND 360 wieder los – Start BAD HONNEF bis Duisburg, weiter Kanäle - in Richtung Ostsee.

Warnemünde

Nach einigen schönen Tagen in Lübeck, Travemünde, Kühlungsborn und Warnemünde setzten wir dann am 30. Mai früh morgens nach DÄNEMARK zur Insel MOEN über. Da der Wind leider stärker und die See immer rauer wurde, blieben wir bis zum späten Nachmittag in Klintholm im geschützten Hafen liegen. Nach dem die See sich etwas beruhigt hatte, starteten wir dann zu der 39 sm entfernten Südküste Schwedens – nach Gislövsläge (nahe Trelleborg). Der Hafen war gut belegt, wir fanden aber noch einen Platz zwischen einheimischen Seglern.
Am nächsten Tag – mit Wind von achtern – erreichten wir nach 24 sm Ystad. In dem schönen und geschützten Hafen konnten wir uns erst ein-

mal von der rauen Überfahrt erholen, denn wegen Starkwind von 5-6, in Böen 7 Bft. war an eine Weiterfahrt nicht mehr zu denken.
Ystad ist ja sehr bekannt durch die Krimiserie „Kommissar Kurt Wallander“ und ist ein schönes Städtchen mit sehenswerter Altstadt.
Nach einigen sonnigen, aber sehr stürmischen Tagen ging die Reise dann weiter Kurs N-E durch die HANÖ-BUCHT nach Karlskrona. Wir hatten Glück mit dem Wind, für uns aus der passenden Richtung, denn die Hanö-Bucht ist nicht zu unterschätzen und bis Karlskrona waren es immerhin 90 sm.
Am nächsten Tag – der Wind hatte wieder zugenommen – fuhren wir durch die Skären-Fahrwasser und fanden einen kleinen Hafen in Torhamn. Hier war absolut nichts los, der Liegeplatz war total unruhig. Der folgende Morgen war windmäßig dann wieder bestens für uns. Die Etappe bis Kalmar – durch den Kalmarsund zwischen Festland und der Insel ÖLAND – hatten wir schnell hinter uns.
Kalmar, eine Stadt mit ca. 50.000 Einwohnern, bietet für jeden etwas – eine gut erhaltene Festung, tolle Parkanlagen, eine sehenswerte Altstadt, mehrere Shoppingcenter, Kirchen, Marktplätze und vieles mehr. Bei sonnigem, aber immer noch sehr windigem Wetter blieben wir mehrere Tage in dem stadtnahen und schön angelegten Hafen.

Einfahrt Kalmar

Hier trafen wir dann auch erstmals einige deutsche Segler, die sich ebenfalls in dem schönen Hafen und der Stadt wohl fühlten.
Am 2. Tag in Kalmar kam dann die Motoryacht „AQUARIUS“ aus Hamburg in den Hafen. Unsere Freude war groß, denn die Hamburger kannten wir schon aus dem Vorjahr anlässlich unserer Reise nach Norwegen. Wir hatten uns an der schwedischen Westküste in Strömstad erstmalig getroffen. Das war ein schöner Zufall und wir verbrachten schöne Stunden zusammen, es gab viel zu erzählen. „AQUARIUS“ hatte das gleiche Reiseziel wie wir – nämlich die Aland-Inseln / Finnland.

Figeholm

Von Kalmar aus ging es dann weiter gen Norden – immer die Küste entlang in mehreren Etappen über

Oskarshamn und Figeholm. Bei endlich mal ruhiger See und blauem Himmel sind wir dann ab dem Leuchtfeuer Krakelund nach Osten abgebogen, um zur Insel GOTLAND zur Hauptstadt Visby zu fahren. Die ca. 65 sm sind für uns normalerweise kein Problem, das Wasser war glatt wie ein Spiegel und wir konnten mit 22 kn gute Fahrt machen. Nach 2/3 der Fahrtstrecke waren wir plötzlich im dicksten Seenebel. In langsamer Fahrt bewegten wir uns weiter, die digitale Seekarte zeigte uns zwar den Weg, aber sonst sahen wir absolut nichts!

Sicherheitshalber verließen wir die in der Seekarte dargestellte Hauptschifffahrtsroute, um den Schnellfähren aus dem Weg zu gehen. Nach über einer Stunde Nebelfahrt erreichten wir dann die Insel. Kurz vor Visby war der Nebel wie weggeblasen und wir wurden mit strahlendem Sonnenschein empfangen. Auf solche Nebeltouren können wir jedenfalls verzichten!

Da noch keine Hauptsaison war, gab es auch problemlos einen Liegeplatz im Hafen. Es hatten sich auch noch andere deutsche Segel- und Motorboote eingefunden.

Visby ist eine alte Stadt mit sehr mildem Klima und mit so vielen Sehenswürdigkeiten, so dass wir hier nur einige nennen: Hafen an der Altstadt, historische Stadtmauer, riesige Parkanlagen, Dom und viele kleine und große Restaurants und Straßencafes. Die Stadt gehört zu den sehenswertesten in Schweden, steht unter Denkmalschutz und gehört zum Weltkulturerbe. Allein die gut erhaltene und begehbare Stadtmauer ist ca. 3,5 km lang.

GOTLAND ist eine Extrareise wert!

Da die Wettervorhersagen wieder stärkeren Wind meldeten, machten wir uns kurzfristig wieder auf die Fahrt zurück in Richtung Festland – diesmal OHNE NEBEL – die Fahrt verlief gut.

Über Västervik und Lofthammar ging es in den ARKÖSUND. Hier in der Nähe befindet sich auch die Zu- bzw. Ausfahrt zu dem berühmten „GÖTA-KANAL", auf dem man von der Ostsee quer durch das Land nach Göteborg fahren kann. Diese Reise haben wir in früheren Jahren schon einige Male unternommen.

Fischereihafen Öxelösund

Um nach Öxelösund zu gelangen, fuhren wir durch das geschützte Innenfahrwasser durch den „Skärgarten“ (Insel-Garten). Dieses Fahrwasser gleicht einer Slalomstrecke; hier darf keine Fahrwassertonne ausgelassen werden, denn hier liegen Untiefen und Felsinseln dicht beieinander

Auf dieser Etappe haben wir nicht nur die Häfen besucht, sondern nach Möglichkeit in den zahlreichen schönen Ankerbuchten Tage und Nächte verbracht, teilweise zusammen mit einem Seglerpaar aus Stuttgart mit „SCALAR“, einem schönen Segler aus Holz. Wir haben uns auf der Tour bis Stockholm noch öfters getroffen.

Öxelösund ist eine kleine Industriestadt mit zwei Häfen etwas außerhalb des Zentrums mit guten Versorgungsmöglichkeiten.

Wir lagen im Fischereihafen und trafen dort „Berliner“ mit einer Motoryacht wieder, die wir in Kalmar schon getroffen hatten.
Außerdem lag hier ein ehemaliges Polizeischiff vom Rhein, WSP 7, jetzt „WESPE 7“ mit einem Eigner aus Düsseldorf. Auch diese Besatzung war uns bereits von einer Tour entlang der schwedischen Westküste bekannt.

Von Oxelösund ging die Reise weiter durch den Schärengarten zu dem kleinen und gemütlichen Städtchen Trosa. In dem Fahrwasser nach Trosa war höchste Vorsicht geboten, es mussten viele Inseln und Inselchen– über und unter Wasser - umfahren werden und die Fahrrinne durch einen engen Schilfgürtel musste exakt eingehalten werden (s. dazu noch die Anmerkungen am Schluss).

In Trosa wird man dann belohnt mit schönen Gastliegeplätzen an der Mündung des Flusses Trosaan und entlang der Flusspromenade erreicht man gleich das kleine Zentrum mit guten Versorgungsmöglichkeiten.

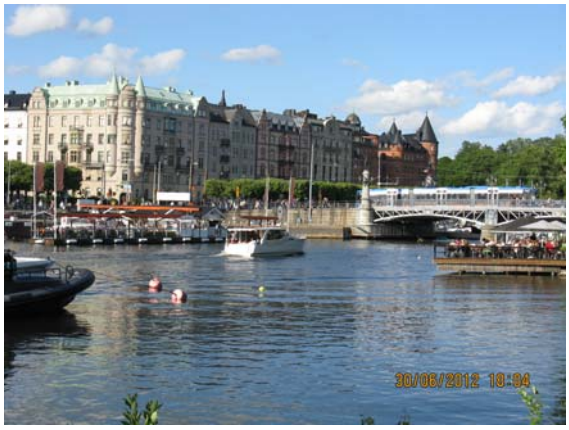
Stadtanleger Trosa

Hier haben wir dann auch das Seglerehepaar Ingeborg und Bernd von der „SKALAR“ wieder getroffen.
Jetzt war es nicht mehr weit nach Stockholm.

Mälaren

Es gibt zwei Fahrtrouten, um dorthin zu gelangen. Eine Route führt durch die Schären der Ostsee, die andere Route von Trosa aus über Södertälje in den MÄLAREN-See. Wir nahmen für die Hintour die Route über den MÄLAREN-See. Zuvor mussten wir in Södertälje eine Schleuse passieren, was aber auf Grund des geringen Höhenunterschiedes sehr zügig ging.
Nun waren wir in Schwedens drittgrößtem See mit ca. 1.100 km² Fläche und einer Tiefe von bis zu 65 m. Der

See ist für die gesamte Region Trinkwasserreservoir.
Wir suchten eine der vielen Ankerbuchten auf und konnten so mit Süßwasser das Boot von den Salzkrusten befreien.
In der Nähe besuchten wir noch das kleine Städtchen Mariefred; bekannt durch Schloss GRIPSHOLM.



Stockholm (Strandvägen)

Nach einigen Tagen Pause in den schönen Ankerbuchten des Sees zog es uns nun nach STOCKHOLM. Um dorthin zu fahren, mussten wir noch die HAMMARBY-Schleuse passieren, die den MÄLAREN-See von dem Ostseewasser trennt. Weiter durch verschiedene Seen und Kanalabschnitte waren wir dann am 29.06. sehr schnell mitten in Stockholm.
Dort gibt es mehrere Häfen – wir entschieden uns für den „WASA-Hafen“ am „WASA-Museum“.

Die „WASA“ war eine schwedische Galeone die auf der Jungfernfahrt im Jahr 1628 bereits nach einer Seemeile sank und in 1961 geborgen wurde. Heute ist sie restauriert und steht in dem eigens dafür errichteten Museum direkt neben der Hafeneinfahrt.
Nach dem wir in dem engen und fast vollen Sportboothafen einen Liegeplatz gefunden hatten, trafen wir Ingeborg und Bernd von der „SKALAR“ an der gleichen Steganlage wieder – die Freude war groß.
Bei schönem Wetter fuhren wir mit den Fahrrädern in das Zentrum und die Altstadt mit Schloss – alles sehenswert. Da wir uns von früheren Touren in und um Stockholm bereits auskannten, konnten wir nun gezielte Besichtigungen unternehmen.
Die Altstadt gehörte jedenfalls wieder dazu, hier ist zwar immer was los, nur hatten wir nicht mit solchen Menschenmassen gerechnet. Die Erklärung kam schnell: im Hafen lagen zwei Kreuzfahrtschiffe!
Nun – unser geplantes Reiseziel war nicht nur Stockholm. Wir hatten uns vorgenommen, Mariehamn auf den finnischen ALAND-Inseln zu besuchen. Um die Überfahrt vom schwedischen Festland nach Mariehamn (FI) so kurz wie möglich zu machen, mussten wir also an der Küste weiter Richtung Norden fahren. Die Route GRISSLEHAMN – MARIEHAMN mit a. 35 sm schien uns daher geeignet.
Von Stockholm bis Grisslehamn hatten wir noch 125 sm vor uns, daher ging die Reise über Vaxholm, Akersberga, Kappellskär durch die Inselwelt Richtung Norrtälje, weiter in den VÄTOSUND und dann durch den schönen VÄDDÖKANAL bis nach Grisslehamn - erst einmal in den Westhafen, dann weiter nördlich zu einer Durchfahrt wieder in die Ostsee und Richtung Süd in den Osthafen von Grisslehamn. Von dort fahren auch die Fähren zu den Aland-Inseln sowie zum finnischen Festland ab.

Am 06.07. hatten wir den nördlichsten Punkt unserer Reise bei 60° 06’N-

18° 48'E erreicht. Von Bad Honnef bis Grisslehamn hatten wir nun 1.224 sm = 2.267 km zurückgelegt.
Nun war es für uns nur noch „ein Sprung", um Mariehamn (FI) zu erreichen.

Aber am nächsten Tag traf es uns doch sehr hart. Wir sahen nur noch Nebel, die andere Hafenseite war nicht mehr zu erkennen, die ein- und ausfahrenden Fähren waren nur durch die Töne des Nebelhorns zu orten. Es tat sich nichts mehr im Hafen, wir konnten die Zeit nur noch in dem kleinen Ort Grisslehamn verbringen. Es gab Einkaufsmöglichkeit, Restaurants und ein schönes Cafe. Am nächsten Tag immer noch dichter Nebel, am dritten Tag im Hafen – Dauerregen. Am vierten Tag wurden lt. Seewetterprognose und Wetterbericht weitere Tiefs vorhergesagt.
Wir änderten unseren Reiseplan und sind wieder zurück in geschützten Fahrwassern in Richtung S-W gefahren.
Nun hatten wir auch für die Rückreise mehr Zeit. Wir verblieben mal hier – mal dort in den schönsten Ankerbuchten. Stockholm wurde westlich liegengelassen, die Stockholmer Außenschären waren interessanter und schöner als die quirlige Stadt.

Einige der uns schon bekannten schönen Städtchen und Häfen an der Ostküste wurden wieder angefahren, andere kamen wieder neu dazu.
Unsere Seglerfreunde von der „SKALAR" haben wir leider nicht mehr getroffen, sie waren von Stockholm aus wieder südwärts gestartet und waren uns daher einige sm voraus. Aber wir hatten trotzdem noch Kontakt.

Über Kalmar, Karlskrona, durch die Hanöbucht und über Simrishamn an der Südküste Schwedens ging die Rückreise weiter zur Insel BORNHOLM (DK). Wir haben in den schönen Hafenstädtchen Allinge, Svaneke an der Ostseite der Insel festgemacht und von dort per Bus die Insel erkundet und die interessanten Orte Hammerodde an der Nordspitze, Rönne –die Hauptstadt der Insel - und Dueodde an der Südspitze besucht.

Nach einigen Tagen auf Bornholm, der starke Wind aus N-NW hatte sich gelegt – starteten wir am 12. 08. morgens von dem kleinen Fischerhafen Snogebaeck an der Südspitze von Bornholm bei blauem Himmel
und fast glattem Wasser in Richtung Insel RÜGEN zum CAP ARKONA, weiter zur Einfahrt zwischen HIDDENSEE und RÜGEN. Die 76 sm schafften wir in 3,5 Std. Die größten Entfernungen hatten wir hinter uns, wir waren in einigermaßen geschützten Fahrwassern unterwegs. Nach dem Aufenthalt auf Rügen und dem Darß haben wir noch unsere Bootsfreunde in Greifwald besucht. In Greifswald haben wir auch die Hamburger mit der Motoryacht „AQUARIUS“ wieder getroffen und hatten noch schöne Tage zusammen.
Die Rückreise zum Rhein verlief wie immer – über die Oder nach Berlin und weiter die Kanäle wieder gen Westen.

Nach 142 Tagen landeten wir am 03.10.2012 wieder in Bad Honnef. Wir hatten 5016 km und 298 Motorbetriebsstunden zurückgelegt.
Am Steg wurden wir von Peter Käufer und Marianne und Gottfried Oedenkoven freudig empfangen, es gab gleich Sekt, Kaffee und Kuchen und endlich mal wieder ein leckeres KÖLSCH!

Greifswald-MY Aquarius

@: Zum Abschluss noch einige kleine Anmerkungen aus einem schönen Buch von Tilmann Bünz „**Wer die Kälte liebt**“ Skandinavien für Anfänger. Er hat sich lange in den nordischen Ländern aufgehalten und lebte nördlich von Stockholm – wo wir auch das Buch in einem kleinen Kaufmannsladen fanden.
Hier zwei spaßige Hinweise von ihm, die Segler und Motorbootfahrer gleichermaßen betreffen: Die sogenannte MÖWENNAVIGATION bedeutet:

wenn man eine Möwe still auf dem Wasser stehen sieht, ist größte Vorsicht geboten, denn daran kann man erkennen, dass dort eine UNTIEFE ist.

Es gibt zwei Arten von Kapitänen: die einen die zugeben, dass sie schon mal auf Grund gelaufen sind und die anderen, die „lügen“!

Mit dem „GRUND“ hatten wir auch schon mal unsere Probleme, zum Glück ging es immer noch ohne gravierende Schäden aus.

Irma und Guido Kovacic

JUGENDREGATTA

Honnefer Jugend behauptet sich auf der 45. Kettwiger Kinderregatta

Am letzten Maiwochenende haben acht junge Ruderer des Wassersportvereins Honnef (WSVH) an der größten Kinderregatta Nordrhein Westfalens teilgenommen. Bei sommerlichen Temperaturen waren insgesamt über 450 Boote in unterschiedlichen Disziplinen in Essen/Kettwig gestartet: 1.000 Meter, 3.000 Meter und Slalomlauf.

In den ersten Rennen am Samstagmittag mussten die Kinder ihre Geschicklichkeit beweisen und die beiden im Slalom angetretenen Ruderer Malte Eimermacher und Jeremy Pütz habe das mit Bravour getan.

Jeremy war der beste der insgesamt 22 Gestarteten in seiner Altersklasse, Malte hat als zweitbester von elf in der Altersklasse der 13-Jährigen auch eine Medaille gewonnen. Auf dem anschließend ausgetragenen Langstreckenrennen über 3.000 Meter haben die Honnefer gleich dreimal den ersten Platz erreicht: Simon Witten in der höchsten Leistungsklasse I mit der Bestzeit seines Alters, sowie Max von Münster und Malte Eimermacher in der Leistungsklasse II.

Einen weiteren Sieg errang am zweiten Wettkampftag der Junior-Zweier mit Sören Dressel und Philipp Amann, die gleichzeitig die beste Zeit aller vier gestarteten Klassen (insgesamt 16 Boote) in ihrem Rennen hatten. Neben den Medaillen für die ersten Plätze haben sich die Kinder und Jugendlichen auch in allen weiteren Rennen gut geschlagen und lagen teilweise nur sehr dicht hinter ihren Konkurrenten. So kam beispielsweise der gesteuerte Junior-Vierer über 3.000 Meter in der erstmaligen Regattabesetzung mit Sören Dressel, Philipp Amann und mit den Regatta - "Neulingen" Lennart Rosteius und Simon Harth (mit Steuermann Simon Witten) nur 3 Sekunden hinter dem Ersten ins Ziel.

MASTERSRUDERER

Erst untergegangen, dann doch noch gewonnen!

Die Bad Honnefer Mastersruderer erlebten ein aufregendes Ruderwochenende bei der Langstreckenregatta La Boucle de Liège. Eins von drei gestarteten Booten ist in den Wellen der Meuse (französisch Maas) gesunken.
Das hatten die Mastersruderer des Wassersportverein Honnef lange nicht mehr erlebt. Ein beständiger Nordwind hatte das Wasser der Meuse derart aufgewühlt, dass Schaumkronen auf dem Fluss standen. Damit galt es die größten Schwierigkeiten, die man sich beim Rudern vorstellen kann, zu meistern. Der Doppelvierer mit Steuermann, als eines der schnellsten Boote überhaupt, hatte das Pech, nicht in der windgeschützten Nähe des Ufers rudern zu können. Diese Bahn war den langsameren Kleinbooten vorbehalten. Eine Welle nach der anderen brach sich an den Auslegern und rollte über die Bordwand, so dass nach rund 3.500 Metern der 8.250 Meterstrecke das Boot so voll geschlagen war, dass ein Weiterrudern nicht mehr möglich war. Der Mannschaft Herbert Engels, Karlheinz Zinnhobler, Kuno Höhmann, Andreas Bartsch und Steuerfrau Birgitt Krueger blieb keine andere Wahl. Sie mussten das nahe rettende Ufer schwimmend erreichen. Dort konnte das Boot gekantet und anschließend das Rennen fortgesetzt werden. Doch der greifbare Sieg war damit außer Reichweite geraten.

Mit dem unfreiwilligen Bad in der Meuse hatte der Vierer seinen Vereinskameraden im Ruderfünfer den Weg für einen ungefährdeten Sieg freigemacht. Gregor Prinz, Walter Dampke, Andreas Bode, Ferdinand Hardinghaus und Christoph Rademacher rollten das 47-Bootefeld Feld von hinten auf. Selbst ein Zeithandicap von 8:30 Minuten konnte das Quintett nicht davon abhalten, in der Schlacht gegen Gegner und Wellen die Oberhand zu behalten.
Hier zahlte sich die, wenn auch etwas schwerfälligere, aber dafür rauhwassertauglichere Bootsgattung aus. Mit konstant 28 Schlägen pro Minute überholten sie ein Boot nach dem anderen, bis schließlich wenige hundert Meter vor dem Ziel ihr Sieg feststand. Die Härte des Rennens kann man je-

doch auch an der gefahrenen Zeit erkennen. Mit 31:44 Minuten musste die Siebengebirgsmannschaft Regattabestzeit fahren, um alle Gegner auf die Ränge zu verweisen. Das zweitschnellste Boot benötigte nur 1,94 Sekunden pro 1000 Meter länger.

Wertvolle Erfahrungen konnten Christopher Gay und Gunnar Behrens im Junior- Doppelzweier sammeln. In dieser Besetzung waren sie bisher noch nie über eine Langstrecke von mehr als 8.000 Meter gestartet. Bedingt durch die äußeren Umstände wurde die Regatta für die Beiden zum echten Härtetest. Tapfer kämpften sie sich durch die Wellen und sicherten sich dadurch einen vielbeachteten Platz im Mittelfeld der Gesamtwertung.

Bei Handicapregatten werden die startenden Boote in Abhängigkeit von Bootsgattung, Alter und Geschlecht der Ruderer mit Zeithandicaps belegt. Das langsamste Boot startet zuerst, das schnellste Boot startet erst zum Schluss in das Rennen. Damit kämpfen alle Boote gegen alle und es bleibt bis zum Schluss spannend, welche Mannschaft die gesamte Regatta gewinnt. In Lüttich lagen 47 Boote am Start.

Aufgrund der Handicapberechnungen startete z.B. der Honnefer Fünfer 3:30 Minuten nach dem Doppelvierer.

WASSERSPORTVEREIN

FISA World Rowing Masters 2012

„Schon wieder Spam“, aber aus irgendeinem Grund las ich die Mail Ende 2011 trotzdem. Eine etwas ungewöhnliche Anfrage bei der FISA World Rowing Masters 2012 mitzurudern. Karin Constant, die Organisatorin von Masters International war irgendwie auf mich aufmerksam geworden. Sie durchforstet das Internet und sucht nach Ruderern, die in ihr „Profil“ passen. Ich sagte zu, nur für einen Regatta-Tag. Trotz einer eigenen kleinen Homepage weiß man ja nicht so genau was dahinter steckt. Jetzt weiß ich es: Ein rundum sorglos Regatta-Paket. Karin sucht die Athleten aus, stellt die Mannschaften zusammen, erledigt die Meldungen, organisiert den Bootstransport, das Training, die Herstellung der Trikots und...

Ich war für den Frauenachter Altersklasse D gemeldet. Angekommen in Duisburg war ich wieder sehr vom Ausmaß dieser Regatta beeindruckt, nur leider stand ich vor dem Eingang und hatte keine Akkreditierung. Glücklicherweise lief gerade Jutta Abromeit, die ich von der Concept2 WM in Boston kenne, an mir vorbei und schmuggelte mich rein. Dann ging's direkt los. Trikot anziehen, auf's Wasser gehen.

Niemand geringerer als Jürgen Ölke, der 1964 den Goldachter bei den Olympischen Spielen gesteuert hatte,

war unser Cox. Es dauerte wenige Schläge und er brachte uns sehr souverän mit seinen englischen Kommandos zusammen. „Attention – Go!“ der Achter lief sehr schön und wir schoben die Nase nach vorn und wir kamen vor Tschechien, den Niederlanden, Dänemark und Großbritannien ins Ziel. Spaß hat es gemacht und einige neue Ruderinnen kennen gelernt. Ich muss sagen, Karin hat wirklich eine gute Nase dafür, wen sie zusammen ins Boot setzt.

Foto: Karin Constant

Es gab aber noch einen weiteren Teilnehmer des WSVH, den ich natürlich hier auch noch gerne erwähnen möchte. Ferdi Hardinghaus ging im Zweier ohne mit seinem Ruderpartner Andreas Bode (Hannoverscher RC), Altersklasse D an den Start und konnte den zweiten Platz erringen.

JUGENDREGATTA

Honnefer Ruderer siegt auf der 2. Internationale DRV - Junioren-Regatta in Hamburg

Zwei Junioren-Ruderer des Wassersportvereins Honnef haben sich am ersten Juni Wochenende (01. - 03. Juni) in die Hansestadt Hamburg aufgemacht, um an der 2. DRV - Junioren-Regatta 2012 mit ihren Ruderpartnern teilzunehmen. 2.700 Aktive aus drei Nationen, 1.216 Boote, 272 Rennen vom Einer bis zum Achter hatten sich gemeldet.

Die Internationale Junioren-Regatta auf der Regattastrecke in Hamburg-Allermöhe war die größte ihrer Art in Deutschland. In einem hochkarätigen internationalen Starterfeld wollten sich David Faßbender und Maurizio Götz mit ihren Ruderpartnern behaupten.

Um 10:42h wurde es dann ernst für David und seinem Ruderpartner Janek Schirrmacher vom Siegburger RV. Die Wetterbedingungen auf der 1.500m Strecke waren alles andere als optimal. Bei starkem Schiebewind und hohen Wellen ging der Doppelzweier an den Start. Trotz der widrigen Wetterbedingungen konnten sich beide souverän in ihrem Rennen mit einem Vorsprung von 6 Sekunden durchsetzen.

Erst am frühen Abend startete Maurizio sein Einer Rennen und erreichte in einem starken Rennen den respektablen 3. Platz.

Die Besonderheit bei der Hamburger Ruderregatta liegt darin, dass die

Rennabteilungen des Sonntags nach den Platzierungen des Samstags gesetzt werden. Sonntagmorgens um 8:39h hieß es dann für David und seinem Ruderpartner Janek Schirrmacher (Siegburger RV) Start frei im Junioren-Doppelzweier. In einem sehr schweren Rennen mussten beide sich geschlagen geben und belegte den 4 Platz. Erstmals startete Maurizio mit seinem neuen Ruderpartner Jannik Heil (Blankenstein/Ruhr) im Doppelzweier. Auch dieses Rennen war hart umkämpft. Am Ende mussten sich beide mit einem Abstand von nur 0,7 Sekunden geschlagen geben. Auch im Einer Rennen hatte Maurizio sehr starke Gegner. In einem Kopf an Kopf Rennen lieferte sich Maurizio ein packendes Rennen. Mit nur 0,2 Sekunden musste er sich aber dennoch geschlagen geben. Sowohl David als auch Maurizio sind hervorragend für die anstehenden Deutschen Jugendmeisterschaften in Essen gerüstet, so ihr Trainer Fritz Vreden. Zukünftig werden wir von beiden Rudern noch einiges erwarten können.

JUGENDREGATTA

NRW Landesmeisterschaften der Ruderer: Zwei Vize-Titel für den WSV Honnef

Bei den Landesmeisterschaften des mitgliederstärksten Verbandes des DRV auf dem Otto-Maigler-See bei Hürth verfehlten die Ruderer des WSVH den Titel denkbar knapp.

David Faßbender hatte bereits mit einem souveränen Vorlaufsieg gezeigt, dass bei der Medaillenvergabe im Junior-Einer U 17 mit ihm zu rechnen sein würde. Bei böigem Wind und rauem Wasser wurde das Rennen von den Favoriten sehr offensiv angegangen. Als Rheinruderer kam der technisch versierte Skuller aus Bad Honnef aber mit diesen Bedingungen glänzend zurecht. 200m vor dem Ziel lagen vier Boote noch gleichauf. Auf dem sonst beschaulichen Wasser des ehemaligen Braunkohletagebaus und an seinem Ufer spielte sich ein kaum zu überbietendes Spektakel ab. Die Stimme des WM-erprobten Regattasprechers aus dem Begleitboot überschlug sich. Die Zuschauer und Anhänger aus den Vereinen unterstützten ihre Ruderer lautstark. Lähmendes Warten auf die Auswertung des Zielfilms: Nur 5/10 sec hatten dem sprintstarken Ruderer aus Bad Honnef zum Sieg gefehlt. Anton Schulz vom Ruderclub Germania Düsseldorf hatte sich noch so gerade ins Ziel retten können.

Dass mit Maurizio Götz, der mit einem Gewichtslimit von 65 kg sonst in der Klasse der Leichtgewichte an den Start geht, und David Faßbender der WSVH über ein schlagkräftigen Dop-

pelzweier in der Juniorszene verfügt, ist bekannt. Gespannt war man allerdings, wie sich die Beiden gegen ihre schwergewichtigen Konkurrenten schlagen würden. Mit blitzsauberer Technik setzten die beiden Ruderer mit einem Sieg in ihrem Vorlauf aber bereits ein erstes Ausrufezeichen. Was sich dann aber im Finale abspielte, übertraf an Dramatik noch einmal das Einer-Finale vom Vortag. In einem couragierten und taktisch hervorragend geführten Rennen zeigten die Honnefer erneut ihre enormen Spurtqualitäten. Wieder machte sich Ratlosigkeit bei Zuschauern und dem Zielgericht breit. Es dauerte gefühlt eine Ewigkeit, bis der Zielfilm ausgewertet war: nur 16/100 war der Bugball des Bootes vom Essener Ruder-Regattavereins vorn. Wieder nur der zweite Platz? Auch wenn die Ruderer mit dem Ergebnis natürlich haderten, so muss man doch feststellen, dass sie damit die gesetzten Erwartungen mehr als erfüllt und einen weiteren Schritt nach vorn gemacht haben.

Maurizio Götz hatte sich für diesen Tag aber noch mehr vorgenommen. Nachdem er bereits bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Essen im Leichtgewichtseiner U 17 den 4. Platz belegt hatte, war er sich mit dem Trainerteam einig, die Herausforderung des Doppelstarts zu versuchen. In seinem Vorlauf qualifizierte er sich, nach einem taktisch klugen Rennen, fürs Finale. In seinem 4. Rennen fehlten dem Honnefer Ruderer nun aber die nötigen Reserven, um in den Kampf ums Treppchen eingreifen zu können. Immerhin sprang ein 5. Platz heraus. Das belegt die mentale Stärke dieses jungen Ruderers, der diese Herausforderung angenommen hat und damit auch das Risiko des Scheiterns.

Im Rahmenprogramm der Landesmeisterschaften starteten auch die Jungen U 15 des WSVH. Naturgemäß war die Konkurrenz entsprechend stark. Mit jeweils zwei Abteilungs-Siegen im Einer setzten Jeremy Pütz und Malte Eimermacher ein weiteres Ausrufezeichen und rundeten damit die erfolgreiche Bilanz dieses Regattawochenendes ab.

Hagen Kretschmar

REGATTA

Deutsche Meisterschaft und Landesmeisterschaft NRW

Meine ruderischen Ziele für 2012 hatte ich nicht hoch gesteckt, da es ein Triathlonjahr werden sollte. Thorsten (Jonischkeit) plante die Qualifikation für den Ironman Hawaii und dann ist ja klar was passiert. Wir fahren nach Hawaii. Dann kam völlig unverhofft eine Anfrage vom KRV 77. Frauen Doppelvierer rudern auf der Deutschen Meisterschaft und den Landesmeisterschaften NRW. Als Oma im Boot, naja sagen wir mal, die Mädels könnten meine Töchter sein, war ich erst etwas skeptisch, ob ich in der Mannschaft mithalten kann. Dennoch habe ich mich sehr gefreut. Die Kölner Trainerin, Wiebke Gebauer, betreut seit einigen Jahren auch Caro Franzke auf der 2000 Meter-Distanz. Jetzt einmal richtig mitzumischen fand ich schon reizvoll. Derartige Anfragen bekomme ich, abgesehen von Marathonregatten nicht oft.

Im Training musste ich ruderisch erst mal erheblich umdenken. Das Training für einen Vierer zu koordinieren gestaltete sich nicht immer leicht. Immer hatte eine einen Termin, war krank oder im Urlaub. Es war auch anstrengend nach der Arbeit, auf dem Fühlinger See, vernünftige Trainingseinheiten hin zu bekommen und das auch noch solange wir Tageslicht hatten. Das artete das ein oder andere Mal in Hektik aus. Nach einigen Trainingseinheiten, in wechselnden Besatzungen und unterschiedlichen Bootsklassen, hatten wir einigermaßen zusammen gefunden.

Dann stand die Meisterschaft vor der Tür. Wir starteten im vier Boote Feld. Weniger als der dritte Platz durfte es nicht werden und so war es dann auch. Mit Hannah Bornschein, Lea Heider und Merle Schäfer stand ich als erfahrenste Teilnehmerin im Feld das erste Mal auf dem Treppchen bei einer Deutschen Meisterschaft – im einzigen Rennen 2012 neben den Männer-Einern, in denen alle Medaillen vergeben wurden. Ich bin dankbar, diese Gelegenheit bekommen zu haben und habe dazu gelernt. Dass Wiebke dieses Vertrauen in unsere Mannschaft gesetzt hat erkenne ich hoch an.

Gold holten die Mädels der Rudergemeinschaft. Ruder Verein Saarbrücken, SV Energie Berlin, Rvg. Kappeln im Turn- und SV Kappeln mit Anne Beenken Judith Sievers, Sophie Paul und Nina Wengert, Silber ging an den Rudergemeinschaft. Bremer RV, RC Süderelbe Hamburg.

Für die Landesmeisterschaft übten wir weiter in neuer Besetzung. Caro war unsere neue Schlagfrau. Ruderisch kam mir das sehr entgegen – die Streckenlänge von 1000 Metern allerdings weniger. Wieder gab es Rückschläge beim Training durch Krankheit und unmittelbar vor der Regatta wegen eines Trauerfalles. Mit einer knappen Sekunde erreichten wir Platz 2 hinter Krefeld. Und wenn ich nicht einen Krebs gefangen hätte – wer weiß, wer weiß…

Sehr erfolgreich unterwegs waren auch David Faßbender und Maurizio Götz. Maurizio erreichte im Finale des Lgw.-Junioren B-Einer Platz 5. David erruderte hinter der Germania Düsseldorf einen hervorragenden zweiten Platz im Junioren B-Einer. Unter der Betreuung von Hagen brachten die beiden einen weiteren Erfolg mit nach Hause, den zweiten Platz im Junioren Doppelzweier B. *Jonischkeit*

JUGENDREGATTA

Erfolgreiches Wochenende für Honnefer Jugend-Ruderer auf der Regatta am Biggesee

Bei strömenden Regen starteten am vergangenen Wochenende 16 Jugendliche zur 35. Ruder-Regatta auf dem Biggesee in Olpe. Dieses Jahr war sowohl die Teilnahme an der Kurzstrecke über 500 Meter als auch über die Langstrecke von maximal 28 Kilometer geplant. Trotz unangenehmen Wetterbedingungen konnten Franziska Koenigs, Malte Eimermacher, Lisa Mielke und Christopher Gay, der gleichzeitig einen Pokal für das beste Ergebnis in seinem Jahrgang bekam, im Einer-Rennen den 1. Platz erkämpfen. Auch im Zweier-Rennen konnten Christopher Gay und Lukas Klein – beide erhielten gleichzeitig den Pokal für das beste Ergebnis in ihrem Jahrgang - das Siegertreppchen besteigen. Im Vierer-Gig-Boot-Rennen belegten Justus Kollritsch, Simon Weiß, Jeremy Pütz und Malte Eimermacher, gesteuert von Simon Witten, den ersten Platz.

Am zweiten Tag der Regatta startete die Langstrecken-Regatta über maximal 28 Kilometer. Hier wurden die Ruderer von idealem Ruderwetter verwöhnt. Bei strahlendem Sonnenschein gingen alle 16 Jugendlichen und auch die 3 Betreuer in ganz unterschiedlichen Bootsklassen an den Start. Insgesamt belegte der WSVH auf der Langstrecke in der Punktwertung aller Boote den 3. Platz. Neben den 6 Siegen, acht 2. Platzierungen sowie drei 3. Platzierungen auf der Kurzstrecken Regatta wurde das Wochenende von dem 3. Platz auf der Langstrecke gekrönt. Auch in der Gesamtbewertung aller angetretenen 26 Vereine über die Kurz- und die Langstrecke ist der WSVH Dritter geworden. Ein toller Erfolg für den WSVH und seine Jugendmannschaft!

JUGENDREGATTA

Honnefer Ruderer erfolgreich auf den Deutschen Jugendmeisterschaften in Essen

Die Junioren-Ruderer Maurizio Götz und David Faßbender vom Wassersportverein Honnef haben sich am vergangenen Juni Wochenende (21. - 24. Juni) nach Essen zum Baldeneysee aufgemacht, um an den Deutschen Jugendmeisterschaften teilzunehmen.

Die Deutschen Jugendmeisterschaften im Rudern der Altersklassen U17, U19 und U23 auf dem Baldeneysee in Essen waren alles andere als ein Zuckerschlecken für die Aktiven. Das Wetter war schon bei den Vorläufen ab Donnerstag wechselhaft, böiger Wind machte die Titelkämpfe zu einem Kraftakt. Bei den Endläufen am Sonntag schüttete es wie aus Kübeln, den insgesamt 1.497 Ruderinnen und Ruderern in 566 Booten aus 277 Vereinen und Renngemeinschaften blieb auf dem Weg zum Edelmetall nichts erspart.

Bereits am Donnerstag starteten die Vorläufe für die Qualifizierung für das Halbfinale. David Faßbender und sein Partner Janek Schirrmacher (Siegburger RV) starteten zu ihrem ersten Rennen im Doppel Zweier und belegten den zweiten Rang.

Das Reglement besagt, dass nur die Sieger der Vorläufe sich für das Halbfinale qualifizieren. Die Zweitplatzierten haben jedoch auch noch eine Chance. Im sogenannten Hoffnungslauf können sie sich noch mit einem Sieg für Halbfinale qualifizieren. Über diesen Umweg klappte es doch noch mit dem Halbfinale für David und Janek. Auch im Halbfinale lief es sehr gut für die beiden. Mit einem zweiten Platz qualifizierten sich für das große Finale am Sonntag. Beide starteten auf der unbeliebten Bahn 5, denn auf dieser Bahn wurden die Rennboote durch den starken Wind und den Wellen wesentlich stärker beeinträchtigt als auf den übrigen Bahnen. Dennoch erkämpften sich David und Janek den respektablen fünften Platz auf der Deutschen Jugendmeisterschaft.

Maurizio hatte sich vorgenommen, sowohl im Leichtgewicht-Einer als auch im Leichtgewicht-Doppelzweier mit seinem Partner Jannik Heil (RV Blankenstein) zu starten.

Im Leichtgewicht-Einer qualifizierte sich Maurizio durch einen Sieg direkt für das Halbfinale. Auch in diesem

Rennen schaffte Maurizio durch einen zweiten Platz den Sprung in das Finale. Anfänglich lief das Rennen sehr gut für Maurizio und er kämpfte um den dritten Platz. Im Schlussspurt wurde er jedoch von dem Essener Ruder-Regattaverein besiegt und musste sich mit dem vierten Platz begnügen.
Auch im Leichtgewicht Junior-Doppelzweier konnten sich Maurizio und Jannik problemlos für das Finale qualifizieren. Im Finale erreichten sie in einem sehr starken Feld den sechsten Platz.
Für David und Maurizio war es die erste Teilnahme auf den deutschen Jugendmeisterschaften. Auch wenn beide nicht auf dem Siegertreppchen standen, sind beide sehr zufrieden mit den Ergebnissen. Auch der Trainer Hagen Kretschmar mit dem Trainerteam Fritz Vreden, Maik Iser und Franz-Werner Reins sind sehr stolz, mit zwei Ruderern vom Wassersportverein Honnef wieder an einer Jugendmeisterschaft teilnehmen zu können. „David und Maurizio sind hervorragende Rennen gefahren. Beide haben noch ein sehr großes Potenzial. In der Zukunft werden wir noch einiges von David und Maurizio zu sehen bekommen“, so der Trainer Hagen Kretschmar

U23 - WELTMEISTERSCHAFT

Carolin Franzke U-23 Weltmeisterin im leichten Doppelvierer

Die 20-jährige Carolin Franzke, die seit einigen Jahren beim Kölner Ruderverein 1877 (KRV 77) trainiert, hat sich zusammen mit Ruderinnen aus Kettwig, Potsdam und Süderelbe am vergangenen Wochenende im litauischen Trakai bei den U-23 Weltmeisterschaften in einem spannenden Rennen die Goldmedaille im Leichtgewichts-Frauen Doppelvierer gesichert.

Caro 2.v.l.

Erst ab der 1.500m Marke konnte sich das deutsche Boot vor die Italienerinnen schieben und gewann das Rennen mit 2 Sekunden Vorsprung. Dritter wurde das Boot aus den Niederlanden mit mehr als 17,5 Sekunden Rückstand auf die Sieger. Für Caro, die im Alter von 11 Jahren in Honnef das Rudern gelernt hat und schon im Kinderbereich zweimal beim Bundeswettbewerb (deutsche Meisterschaften der 12-14-jährigen) startete, ist dies der größte Erfolg nach dem 3. Platz im Achter bei der Junioren-WM 2010 in Racice/CZ.

Caro 2.v.r.

Caro, von den Honnefern

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Martina Lehr

BREITENSPORT

Wanderfahrten

Das Wanderruderjahr 2012 war zum einen geprägt durch die traditionellen Fahrten auf Lahn, Mosel und Ruhr, zum anderen durch diverse Gemeinschaftsfahrten mit dem Waginger RV, dem Rocket City Rowing Club und der Weesper Roeivereniging. Herausragend war die Fahrt nach Amsterdam.
Die Fahrten im Einzelnen:

APRIL – LAHN

Die Lahntour wurde als Gemeinschaftsfahrt mit dem Waginger Ruderverein begangen. Daher wurde die Fahrtengemeinschaft in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe, zu denen auch die Waginger gehörten, traf sich bereits am Mittwochabend, dem 18. April in Weilburg am dortigen Ruderverein. Hier wurden beim Begrüßungsessen alte Bekanntschaften und Geschichten gepflegt und neue Bekanntschaften geknüpft.
Hier wurde schon klar, dass die Waginger eher früher zu Bett, aber auch früher wieder heraus gingen. So machte das Frühstück seinem Namen alle Ehre, aber es war wenigstens hell. Leider gibt es das Hotel am Tunnel nicht mehr, so dass man nun zum Frühstück bis zum Baumarkt fahren muss. Anm.: Geweckt wurden wir von einer Horde Schüler.
Am Donnerstag ging es dann mit zwei Dreiern und einem Fünfer auf Wasser: direkt in den Schifffahrtstunnel.

Bei bewölktem Wetter, welches uns die ganze Fahrt begleiten sollte, ging es weiter nach Limburg.
Essen in der Altstadt, Absacker im Verein und, zum Glück, eine ruhige Nacht – da haben wir, weil die Limburger ihr Bootshaus gerne für Festivitäten vermieten – auch schon Nächte mit Musik gehabt.
Nach einem weiteren Frühstück, ebenfalls erst nach einem kleinen Fußmarsch zu bekommen, gingen die Boote mit Laurenburg als Etappenziel aufs Wasser.
Wir hatten den einen oder anderen Ruderkameraden im Boat- beziehungsweise Bank-Office dabei und so kam es bei

vorhandenem Handynetz (was an der Lahn nicht selbstverständlich ist) immer wieder zu Office-Szenen.

Abends trafen wir auf die zweite Gruppe, diejenigen vom WSVH, welche „nur“ das Wochenende mitfuhren. Irgendwie gab es für den Fahrtenleiter zunächst kein Bett. Das wurde aber geregelt. Schlussendlich saßen alle abends im Hotel Lahnblick gesellig zusammen.

Nach dem Frühstück wurde die Lahn, teilweise bei intensiverem Nieselregen, in Richtung Niederlahnstein berudert. Es ging durch Bad Ems.

In Niederlahnstein übernachtete der eine Teil „beim Griechen“. Dem anderen Teil demonstrierte Peter, was man in Bayern unter „bequemes Luma“ versteht.

Beim Frühstück war man zwar ein wenig betrübt, dass die „Piratenbar“ nicht besucht worden war, aber dafür war die Truppe deutlich fitter als solche, welche den Besuch geschafft hatten. Nach kurzer Fahrt ging es dann auf den von den Gästen respektvoll erwartet Vater Rhein. Die Steuerleute brachten Mannschaft und Boote wohlbehalten zur Mittagspause am Wassersport Sinzig und weiter zum Verein. Hier wurden die Boote anständig geschruppt und nach einem Abschiedstrunk machten sich Ingrid, Heidi, Albert, Peter, Holger, Alois, Achim und Wolfgang auf den Heimweg nach Waging.

MAI – VATERTAGSTOUR

Leider musste die Vatertagstour aufgrund eines Krankheitsfalls in der Familie ohne mich, den Wanderruderwart stattfinden. So kann ich nicht viel mehr sagen, als dass die Tradition gewahrt wurde.

MAI – DONAU

Diese Wanderfahrt war bereits Ende 2011 als Gemeinschaftsfahrt mit dem Rocket City Rowing Club Huntsville/Alabama geplant worden. Ich war an der Planung beteiligt und so war es bedauerlich, dass ich aus bereits genanntem Krankheitsfall nicht mitfahren konnte. Martina hat einen Bericht geschrieben.

JUNI – RUHR

Eigentlich war – endlich mal wieder – die Ruhr ab Schwerte geplant. Aber der harte Winter hat wohl der Betonplattform im Unterwasser der Umtragestelle Hengsteysee so zugesetzt, dass an ein Umtragen nicht zu denken war.

Das konnte die Rudertruppe mit Claudia, Martina, Anne, Johannes, Ralf, Tissy, Gregor und mir nicht abschrecken. Notgedrungen wurde der Ruderclub Westfalen in Herdecke angefahren. Auch diesmal benötigte die Rennruderfraktion den Bus, so dass wir den Transport privat organisierten. Bei Ankunft trieb uns der Hunger in die sehr schöne Strandbar neben dem Verein. Doch dann ging es auf die erste Tour vom genannten Club über den Hartkortsee zur SG Demag Wetter. Johannes konnte überredet werden erste Steuererfahrungen zu sammeln, und, obwohl es zunächst nicht danach aussah, schafften wir es zwischen Brückenpfeilern, um Segler herum (das waren einige zusätzliche 100 Meter) bei der SG anzulegen. Wir wurden von Klaus (Ullrichskötter), seiner Frau und dem „Kraneführer“ freundlich begrüßt und konnten unseren Wasserhaushalt ausgleichen.

Als Dank überreichten wir unsere Flagge und luden auf eine Rheintour ein.

Mit einem nun ausgeglichen Flüssigkeitshaushalt steuerte Johannes uns schon deutlich professioneller zurück nach Herdecke.

Abends hatten wir ein geselliges Mahl beim Griechen. Zudem hatten wir Gelegenheit, uns im Bistro Sonne zum Frühstück anzumelden und dort frühstückten wir. Dann hieß es aufs Wasser zu und die Umtragen an zugehen. Hinter der Umtrage Schönthal-Wetter durften wir, wie in den letzten Jahren, ins Wasser steigen und das Boot über die hervortretenden Steine lotsen. In Herbede wurde die erste Bootsrutsche, an

der Kemmnade die zweite gemeistert. Am Nachmittag erreichten wir dann den Ruderverein Blankenstein und trafen dort Franz. In Blankenstein war es gewohnt schön. Diesmal schafften wir es auch mal wieder auf den Burgfried. Leider wurde beim Abendessen im Verein deutlich, dass die verstorbene Katja wohl zuvor gekocht hat. Nach einem schönen Abend und ruhiger Nacht gab es ein gutes und stärkendes Frühstück. Dann hieß es Abschied nehmen und es ging wieder aufs Wasser: die gewohnte Strecke zum R.a.B. Der See empfing uns mit anständigen Wellen. Das Südufer schien die bessere Lösung zu sein. Der Dreier hatte eine nördlichere Route gewählt und gut Wasser übernommen. Letztendlich waren beide Boote heil angekommen und wir genossen die Gastfreundschaft des R.a.B. Durch ein üppiges Frühstück gestärkt, ging es auf die letzte Etappe nach Mülheim. Wir durften auch endlich mal wieder in Kettwig umtragen. Da wir aber auf der Ruhr nun immer unser erprobtes Bootswägelchen mitführen, war die Umtrage gut zu meistern. Mit stärker werden des aufkommenden Regens erreichten wir Mülheim. Bis zum WSVH waren wir längst wieder trocken.

FAMILIENFREIZEIT – WEESPER ROEIVERENIGING

Nachdem die Fahrt nach Waging in 2011 viele Freunde gefunden hat, sollte auch 2012 eine Familientour stattfinden. Diesmal wurde Anne angesprochen und die Fahrt nach Weesp geplant. Es fanden sich gut 30 Teilnehmer. Man traf sich am Campingplatz „Gaasper Camping Amsterdam“ zum Grillen. Der größere Teil der Teilnehmer zeltete. Der andere Teil ging ins nahe gelegene Hotel „Tulip Inn“ oder zum Bed & Breakfast. Leider trafen Lisa und Kuno in dem für sie geplanten Habitat (noch) keinen an und entschlossen sich dann auch für das Hotel.

In der Nacht und am nächsten Morgen gab es dann das, was der Niederländer wohl „Sterkregen“ nennt. So wachten die Camper teilweise in einem See auf und das Frühstück wurde in gemütlicher Enge unterm Pavillon genommen. Die Mehrheit wollte im Regen nicht auf Wasser. Anne wurde informiert und so fuhren wir erst nach Mittag zum Weesper RV. Anne hatte die Fahrt zu einem Bauernhof geplant, meinte aber, dass es nun zu spät sei und so fuhren wir bis zur Schleuse vor dem Marker Meer in Muiden und wieder zurück. Für Abends hatte Anne Tische in einem Restaurant reserviert. Es war eine schöne Tafel, aber für die Jugend wohl etwas kostspielig.

Am nächsten Morgen das gleiche Bild: wieder Regen. Anne wollte bei dem Regen auch nicht wirklich Rudern und die Gruppe entschloss sich für ruderfremde Tätigkeiten. Elmar ging mit einer Gruppe ins Schwimmbad, die anderen einen Tag nach Amsterdam. In Amsterdam teilten wir uns auf. Dem Teil, dem ich mich angeschlossen hatte, machte eine Besichtigungsrunde mit Trinkpausen. Zwischendurch trafen wir andere Gruppen, zum Beispiel beim Shopping. Hatte es morgens geregnet, saßen wir abends am Touri-Hafen beim Bier in der Sonne. Wie wir später erfuhren, hatte der Tag zwei Teilnehmern das Portemonnaie gekostet.

Zum Abendessen gingen wir nochmals in ein Restaurant. Anne hatte für den darauf folgenden Tag ein Abendessen mit den Vereinsmitgliedern organisiert, aber die Begeisterung an einer Teilnahme verringerte sich. Daher wurde geplant, uns in zwei Gruppen aufzuteilen.

Am nächsten Morgen zunächst kein Regen. Doch dann Gewitter! Diesmal gingen wir davon aus, dass der Regen im Verlauf des Vormittags wieder abebben würde. Daher machte sich ein Teil der Gruppe auf zum Weesper RV. Die anderen wollten später nachkommen. Und tatsächlich, als wir am Verein ankamen, wurde der Regen schwächer, wir gingen mit einem Fünfer auf Wasser und fuhren die Vecht hoch bis nach Nigtevecht. Zeit für ein Päuschen. Wir hatten eine Wirtschaft mit schöner Terrasse gesehen und gingen aufgrund des beginnenden Regens in den Gastraum. Als der Regen wieder nachließ, war das Boot regelrecht voll geregnet. Nachdem wir die Vecht ein wenig mit Regenwasser gefüllt und das Boot geleert hatten, fuhren wir zurück. Nun war das Wetter trocken und der andere Teil der Gruppe mit Anne schon mal nach Amsterdam aufgebrochen. Wir fuhren hinterher, trafen die Gruppe aber erst wieder am Campingplatz. Hier wurde der Plan vom Vortag umgesetzt. Lisa, Klaudia, Kuno, Peter und ich vertraten den Verein beim Vereinsessen.

Für den Rest gab es Pizza am Campingplatz. Da machte ein Pizzabäcker gut Umsatz, als 26 Pizzen bestellt, recht schnell geliefert und bezahlt wurden. Elmar erzählte, dass der Pizzabäcker mit Frau und Privat-Kfz lieferte und danach bestimmt direkt in Urlaub gefahren ist.

Wie jeden Abend saßen alle noch gemütlich zusammen und dann passierte das unfassbare: für den nächsten Tag wurde trockenes Wetter gemeldet. Nun wollten auch die Haderer mitfahren, aber es waren nicht genügend Bootsplätze nach Amsterdam gerudert worden. Zum Glück fanden sich jedoch zwei Mannschaften, um weitere Boote am nächsten Morgen in der Früh nach Amsterdam zu rudern.

Mann, war das am nächsten Morgen früh, aber trocken. Also ging es für einige im Boot nach Amsterdam. Alle trafen sich dann in Amsterdam beim „Willem III Rowing Club“. Die Boots-

verteilung hätte noch Potenzial gehabt, aber nach einem kleinen Schauer, der in den Bootshallen trocken überstanden wurde, saßen dann alle innerhalb endlicher Zeit im Boot. Amsterdam wurde von einer kleinen Flotte von acht Ruderbooten besucht. Meine Mannschaft war nicht ganz so routiniert und hatte einiges damit zu tun, die Skulls zu sortieren oder in den Brückenfahrten langzulegen. Unsere Steuerfrau Floe und ich brachten den Fünfer aber sicher durch den Schiffsverkehr der Grachten. Leider fing es doch wieder an zu regnen und die Truppe begehrte nach einer Pause. Notgedrungen führte Anne uns zu einem Anleger, wo ein fettes durchgestrichenes P stand. Der Steg war etwas zu kurz und am Ufer stand eine Touri-Gruppe, die interessiert beobachtete, wie die Boote nacheinander festmachten, die Mannschaften teilweise mit Mühe am hohen Steg ausstiegen und die Boote zu Päckchen zusammen schoben. Dann wurde langsam klar, dass die Gruppe auf einen Touri-Dampfer wartete, der dort, wo unsere Boote lagen, anlegen sollte. Und da kam er auch schon. Nun wurde es spannend: die Touri-Führerin gestikulierte wild, der Touri-Dampfer näherte sich und die Touri-Gruppe lief unruhig am Steg auf und ab. Doch es tat sich eine Lösung auf: der Schiffsführer meinte wir müssten nur einen Teil des Stegs freimachen, so dass er mit dem Heck anlegen könnte. Also führten wir die Päckchen, teils mit artistischen Einlagen, zu Doppel-Päckchen zusammen.

Die ganze Aktion hatte Hunger gemacht. Die ganze Gruppe schwärmte um die anliegenden Häuser – nichts.

Der Hunger trieb alle weiter. Da, an einem Platz, eine Wirtschaft. Aber nur wenige Plätze frei. Anne informierte sich und tatsächlich, gegenüber gab es noch eine Wirtschaft. Alle Stühle leer. Die Rudergruppe strömte ein und besetzte das Lokal bis auf den letzten Platz. Es wurde noch eine zweite Bedienung besorgt und dann wurde Mittag gemacht. Als alle gegessen hatten, was teilweise etwas dauerte, ging es mit allen Mann wieder in die Boote – vor der Pause waren sich nicht alle sicher gewesen, ob Sie weiterfahren wollten. Jetzt wollten sie.

Weiter ging es durch die Grachten. Anne wollte wohl eine Gracht befahren, welche gesperrt war. Das war eine Schau! Von zwei Seiten Touri-Schiffe in langer Reihe. Dazwischen die Ruderboote wendend und durch eine Enge zurückfahrend. Da war richtig was los. Irgendwann waren wir wieder auf der Amstel und auf dem Rückweg. Das Boot mit Lisa und Kuno war verloren

gegangen. Wie sich später herausstellte, waren sie schon vorgefahren.
Der Rückweg ging an die Kondition. Wir mussten eine Kameradin gegen eine Steuerfrau eines anderen Bootes austauschen. Die Besatzung hielt tapfer bis zum Tulip Inn Hotel durch. Ich ohne Getränk. Floe hatte die Verpflegung in Ihre Obhut genommen und rückte nichts heraus. Doch dann chillten wir im Outdoor-Bereich des Hotels mit dem mitgebrachten Fläschchen Bier. Danach ließen wir die ausgepowerten Damen zurück (zum Camping war es nicht weit) und fuhren doppelt unterbesetzt, aber mit feiner Technik die restlichen Kilometer zum Weesper RV. Hier gab es dann in großer Runde ein chinesisches Mahl im Verein.
Der Regen zerrte dann doch an den Nerven und so kam es vereinzelt zu Lagerkoller im Campinglager.
Am nächsten Morgen hieß es dann Abschied nehmen. Die Zelte wurden trocken und bei Sonnenschein abgebaut. Erst mittags begann es wieder zu regnen. Die Boote hatten wir bereits am Vorabend aufgeladen, fuhren aber noch am Weesper Verein vorbei und trafen Anne. So konnten wir uns noch ein wenig unterhalten, in Ruhe bedanken und verabschieden. Als Gastgeschenk sponserten wir etliche Dachpfannen, welche als Bedachung der neu entstehenden Außenstellage dienen werden.
Es kamen alle wieder heil im WSVH an. Hier wurden noch die Boote gereinigt und aufgeriggert.

AUGUST – SAAR

Im August ging es an die Saar. Wie vor zwei Jahren starteten wir in Merzig. Die erste Übernachtung erfolgte wieder im Sonnenhof. Nachdem die Bedienung Feierabend gemacht hatte, stand uns der Sinn nach einem Bad im hoteleigenen Pool. Leider nicht zur Freude eines Gastes – wir haben wohl etwas zu laut geplätschert.
Nachdem wir uns am nächsten Morgen noch etwas dem Unmut des genannten Gastes und der Bediensteten hingegeben und das Frühstücksbuffet geleert hatten, ging es zum Kanuclub Merzig. Martina und Johannes fuhren noch die Bestände auffüllen, während der Rest der Gruppe Boote und Equipment den längeren Fußweg zur Saar trugen.
Lange mussten wir auf die Logistik warten. Offensichtlich waren Sie nicht die einzigen, welche einkaufen wollten. Als alle beisammen waren ging es aufs Wasser. Während einer Ruderpause ein seltsames Geräusch: Norbert war im Boot eingeschlafen! Beim Befahren der Saarschleife weckten wir ihn aber, so dass er frisch und wach dieses Naturerlebnis erfahren konnte.

Etappenziel war Saarburg. Ein Fünfer war schon vorgefahren und hatte, eher glücklich, den Zugang zum Ruderverein erhalten. Ich war der Meinung uns angemeldet zu haben, das war aber wohl nicht verbindlich genug gewesen. So wurde über eine Zufallsbekannt-

schaft, Handy und einem hilfsbereiten Mitglied der Bootshausschlüssel organisiert. Nun teilte sich die Gruppe in Hotel- und Bootshausschläfer. Nichtsdestotrotz wurde gediegen in Saarburg am Wasserfall gespeist. Danach wurde noch die Shisha Bar entdeckt und ausgiebig genutzt.

Am nächsten Morgen nahmen alle das Frühstück im Hotel ein. Danach ging es auf Wasser. Ein Regenschauer wurde gemeinsam mit einer wandernden Männergruppe unter einer Brücke abgewartet. Nicht ohne Sprüche und Getränke auszutauschen. Nach weiterer Strecke die Einmündung in die Mosel. Kurz darauf setzten wir Dieter ab. Er wollte den Bus holen. Für die anderen ging es weiter die Mosel hinunter bis zur Rudergesellschaft Trier. Hier wurden Boot und Equipment den Deich hoch gewuchtet und aufgeladen.

Alles kam wohlbehalten am Verein an und wurde dort gereinigt wieder zusammengesetzt.

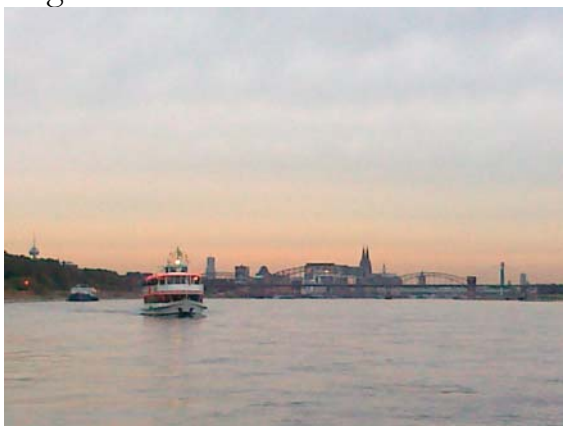
Nachspiel: der Sonnenhof meldete sich und behauptete, dass Bettwäsche und mehrere Handtücher von uns „geliehen“ worden wären. Das ganze erwies sich aber nach einigen Telefonaten als haltlos.

SEPTEMBER – ALTSTADTRALLYE

Im September ging es zum zweiten Mal auf Altstadtrallye. Die Route vom letzten Mal wurde gerudert und für gut befunden. Daher änderten sich weder die Etappen noch die Unterkünfte. Tissy hatte wieder die Übernachtung im KCfW organisiert.

Die Wettervorhersage war nicht rosig, aber wir kamen trocken in Köln an, konnten dann die Trockenheit in der Malzmühle und am Ring erfolgreich bekämpfen.

Am nächsten Morgen liefen wir zum Frühstück nach Rodenkirchen und frühstückten dort sehr gut. Anke und Olaf waren erst morgens vom WSVG gestartet und hatten nicht so viel Glück mit dem Wetter. Als wir zurück zum Verein kamen, trafen Sie nass (vom Regen) und strapaziert (vom Gegenwind) ein. Als wir in Köln starteten, war es trocken und die Wolken rissen langsam auf.



Auf dem Stück von Leverkusen bis Worringen hatten wir allerdings anständig Gegenwind und Wellen, so dass wir die Pause bei der Dormagener RG zur Stärkung gebrauchen konnten. Wieder frisch gingen wir die letzten Kilometer nach Düsseldorf an. Leider war es dieses Jahr zum Baden zu kalt und so waren auch die FKK-Strände leer, was zu verkraften war. Etwas erschöpft kamen wir am Düsseldorfer RV an. Hier wurden die Boote auf das Vereinsgelände getragen und dann ging es zu Anke und Olaf. Bald waren die

Nachtlager bereitet und die Gruppe stadtfein.
Nach voriger Umfrage per Mail hatte Olaf ein Lokal mit Brauereiausschank gewählt. Hier konnten wir bei gutem Bier deftig speisen. Irgendwie bin ich dann mit Martina dort hängen geblieben. Tür und Vorhänge wurden geschlossen und somit waren wir zusammen mit etwas älteren Gästen geschlossene Gesellschaft. Am Nachbartisch saß der Vater der Karnevalsprinzessin der letzten Session. Der Kellner beichtete seine Probleme mit technischem Gerät, was die Vizechefin entsprechend kommentierte. Dann noch einen Absacker bei Anke und Olaf – ein schöner Abend.
Am nächsten Morgen nach einem wunderbaren Frühstück noch einmal Aufregung am Bootshaus. Birgitt wollte uns abholen und hatte sich in einer Baustelle in der Nähe verfranzt. Wir eilten zu Fuß zur Hilfe. Kein wirkliches Problem.

Nach der Verabschiedung von Anke und Olaf ging es zurück zum WSVH. Boote reinigen, aufriggern und Ausklang bei Dejan.

NOVEMBER – MOSEL

Durch diverse Sachzwänge wurde für die Moseltour erst ein Termin im November gefunden. Hinzu kam eine Wettervorhersage, welche ebenso kräftigen Regen wie Wind ankündigte. So fand sich als extrem harte Gruppe Anne, Susanne, Martina, Ralf, Dieter und ich, um dem Wetter zu trotzen. Wie sich später herausstellte war es gut, dass wir den Vereinsbus nehmen konnten und uns für einen Landdienst entschieden hatten.
Zunächst ging es am Freitag nach Trier. Diesmal wollten wir mal die linke Moselseite testen. Das Wetter tat der Vorhersage bereits genüge: es regnete. Auf der Suche zum Ruderverein Treveris ging es zunächst an Rotlicht Etablissements und dann an der Einfahrt zum Verein vorbei. Nach einem interessanten Wendemanöver stellten wie den Anhänger – nach Hinweisen eines Vereinsmitglieds – ab. Dann ging es ins Hotel Feilen-Wolf. Hier trafen wir Anne, die von Hilde gebracht wurde. Angesichts des Wetters aßen wir im Hotel. Allerdings waren wir wohl so gesellig, dass die Bedienung uns bat, noch etwas im Gastraum zu trinken, damit die weiteren Gäste eine gute Nachtruhe haben. Wir kamen dem Wunsch nach.
Am nächsten Morgen konnten wir ohne Regen aufriggern und aufs Wasser gehen. Schon nach etwa 9 km holte uns der Regen wieder ein. Doch es sollte noch besser kommen. Kurz vor Mehring, wo wir den Landdienst tauschen wollten, wurde das Rudern aufgrund von Schiebesturm eingestellt.

Wir konnten gerade noch anlegen und uns in den Bus retten. Dann ging ein Sturm los, der den Bus hin und her schüttelte. Hinzu kam ein Wolkenbruch. Keiner wollte mehr rudern und ein Anruf beim Hotel ergab, dass Zimmer und Duschen bezugsfertig waren. Das nahmen wir gerne in Anspruch. Nun war ein wenig Zeitvertreib angesagt bevor es zum Abendessen ging.

Am nächsten Morgen hatte sich das Wetter beruhigt. Wir nahmen allerdings eine verkürzte Strecke von Mehring bis Piesport. Hier gab es zwar einen schönen Steg, dieser war aber aufgrund der Durchfahrtshöhe mit dem Bus nicht zu erreichen. Auf der Stadtseite ist das Ufer sehr steinig. Also wurde doch auf dem rechten Ufer kurz unterhalb der Brücke angelegt. Zufällig direkt neben einem Weingut gelegen. So konnte ein Teil der Truppe, nachdem das Equipment schon einmal an einen befestigten Weg gebracht worden war, noch einen Schoppen nehmen. Als Anne und Ralf mit Bus und Anhänger kamen, mussten alle noch einmal anpacken um die Boote zum Anhänger zu schleppen. Dann ging es zurück zum WSVH. Hier das übliche Prozedere aus Putzen, Riggern und Ausklang.

Mal eine ganz andere Fahrt auf der Mosel, leider recht verregnet und ohne Stege. Die werden offensichtlich im Herbst eingeholt.

DEZEMBER – EISWASSERFAHRT

Obwohl es vor und nach dem Termin recht mild war, konnte dieses Jahr die Eiswasserfahrt wieder mit winterlichem Flair durchgeführt werden.

Da der Bus mal wieder von den Rennruderern in Beschlag genommen wurde, mussten die Boote bereits freitags nach Neuwied gebracht werden. Am nächsten Morgen trafen sich zehn Honnefer und Fünf Teilnehmer der Ruder AG Nonnenwerth am Bahnhof Honnef. Mit dem Zug ging es nach Neuwied und dann per Boot den Rhein herunter. Mittag wurde im Wassersportverein Sinzig gemacht.

Offensichtlich war die Ruder AG nicht korrekt informiert worden.

So brach Sie etwas vor den andern mit den Worten „dann haben wir wenigstens solange gerudert, wie pausiert“ auf.

Bald ging es auch für die anderen Teilnehmer weiter nach Honnef, wo alle wohlbehalten ankamen.

Ausblick
Im Jahr 2013 sind die traditionellen Fahrten auf Lahn, Ruhr, Eiswasserfahrt und Mosel im Angebot. Die Familientour führt uns dieses Jahr nach Berlin zum RC Tegel. Hier werden wir von Karsten Obst als Mann vor Ort unterstützt. Hinzu kommen Gemeinschaftsfahrten mit der SG DEMAG Wetter und dem Waginger RV auf Rhein und Donau.

Es wird also nicht langweilig werden! *Kai T. Richter*

MASTERSRUDERER

Honnefer Ruderer siegten in vier Rennen auf der Mosel

Am vergangenen Samstag haben bei durchweg sonnigem Wetter insgesamt 200 Boote um Siege bei der 63. Ruder-Regatta "Um den grünen Moselpokal" gekämpft. Fast 1.000 Ruderer nahmen an den 49 Rennen auf der Mosel bei Bernkastel-Kues teil. Für die Bad Honnefer Wassersportler hat dieser Wettkampf einen festen Platz im Terminkalender der alljährlich besuchten Regatten.
So haben sich auch in diesem Jahr fast 20 Athleten aus Honnef auf den Weg an die Mosel gemacht. Der Reiz liegt - neben der schönen Landschaft - an der guten Mischung aus Breiten- und Spitzensport. So haben u. a. auch die Weltmeister Jost und Matthias Schömann-Finck (erfolgreich) an der Regatta teilgenommen.

Auf der vier Kilometer langen Regatta-Langstrecke konnten die Honnefer Ruderer vier Rennen für sich entscheiden: Kurz nach Regattastart kam im dritten Rennen des Tages der Honnefer Achter mit Steuermann (Durchschnittsalter über 60 Jahre) souverän mit über einer Minute vor dem Zweiten ins Ziel. Georg Reins, Walter Dampke, Rainer Böhling, Engelbert Kaiser, Lothar Rompel, Christoph Rademacher, Kuno Höhmann und Herbert Engels freuten sich über den verdienten Sieg.

In der "schwersten" Bootsklasse, einem gesteuerten sog. Gig-Zweier (Altersklasse über 43 Jahre) konnten Gregor Prinz und Elmar Witten mit Steuerfrau Lisa Harth die Gegner aus Mannheim und Leverkusen auf die zweiten und dritten Plätze verweisen.

Auch den gesteuerten Gig-Vierer (Durchschnittsalter über 50 Jahre) haben Gregor Prinz, Elmar Witten, Christoph Rademacher und Walter Dampke (mit Steuermann Philipp Amann) souverän mit über einer Minute Abstand gewonnen.

Der vierte Sieg des Tages ging an zwei jugendliche Ruderer aus Honnef: Christopher Gay und Gunnar Behrens setzten sich im Renn-Zweier gegen ihre Konkurrenz durch. Alle Beteiligten haben die Veranstaltung mit der Siegesfeier im Festzelt und mit dem heimischen "Regatta-Wein" ausklingen lassen.

MOTORBOOTABTEILUNG

Saisonabfahrt der Motorbootabteilung des WSVH

Am Samstag, den 29. September machten sich am frühen Nachmittag 9 Motorboote des WSVH Bad Honnef auf den Weg nach Mondorf, um dort die Wassersportsaison 2012 langsam ausklingen zu lassen.

Bei frischem Wind aber sonnigem Wetter genossen die Bootsleute noch einmal die Fahrt auf dem Rhein vorbei an dem schönen Panorama des Siebengebirges bis hin zum Hafen Mondorf in der Nähe der Siegmündung.

Dort im Clubhaus des Rhein Yacht Clubs Mondorf wurden die Fahrensleute schon von den Honnefer Clubmitgliedern erwartet, die zurzeit ihr Schiff in einem fremden Hafen liegen haben oder aber nicht an der Rheinfahrt teilnehmen konnten.

Nachdem die Gemeinschaft ein Stündchen Seemannsgarn gesponnen und der Eine oder Andere noch ein Nachmittagsschläfchen gehalten hatte, traf man sich -30 Wassersportler- im Clubhaus des RYC zum Bayrischen Abend.

Bei Haxe, Leberkäse und Krautsalat vergingen die Stunden wie im Fluge.
Nachdem die Bootsbesatzungen sich am Sonntagmorgen mit einem leckeren Frühstück gestärkt hatten, konnte dann die Heimfahrt nach Bad Honnef wieder angetreten werden.
Alle Boote kamen am Sonntagnachmittag heil wieder im Heimathafen an.

Zu erwähnen ist, noch, dass die Weipers mit ihrem Boot „ Seven Seas "noch eine Gute Tat vollbrachten, indem sie ein Motorboot des WSVH mit Motorschaden, welches aber nicht an der Saisonabfahrt teilgenommen hatte, von Bad Godesberg nach Honnef schleppten.

In der Hoffnung, dass man sich auch die Winterzeit mit einigen Treffen wie Kölsche Weihnacht und Winterwanderung verkürzt, warten wir nun auf eine schöne Bootssaison 2013.
Der Besatzung der MY „la perle bleue", Uschi Faber und Michael Schöttes, sei an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön gesagt, für die tolle Organisation der Saisonabfahrt 2012.
Peter Käufer

IRONMAN

Honnefer Ruderer glänzt beim Ironman

Vor zwei Wochen wurde er noch Landesmeister im gesteuerten Vierer über 1000 m, nun hat der Ruderer Thorsten Jonischkeit vom WSV Honnef die gut 226 km beim legendären Ironman auf der Hawaiianischen Insel Big Island absolviert. Die Strecke teilt sich auf in 3,86 km Schwimmen, 180,2 km Radfahren und 42,195 km Laufen. Reichlich Wellen im Pazifik erschwerten den Schwimmteil, der starke Wind die zweite Disziplin und Gluthitze den abschließenden Marathon. Nach dem schnellen Rekordjahr 2011 machten diese berüchtigten, aber Hawaii-typischen Bedingungen Bestzeiten unmöglich.

Insgesamt ca. 2000 Athleten durften bei dieser Weltmeisterschaft starten. Nach einer soliden Schwimmleistung stieg der Honnefer Wassersportler als 573. aus dem Wasser. Auf dem Rad arbeitete er sich auf den 52. Rang vor und war wieder einmal schneller als viele Profi-Sportler.

In seiner Amateurklasse M40 war er zu diesem Zeitpunkt Dritter. Allein hier waren 336 Teilnehmer für diese Weltmeisterschaft qualifiziert, von denen allerdings nur 252 das Ziel erreichten.

Was dann folgte, entsprach dem, was die vielen Zuschauer den Athleten immer wieder zuriefen: „Good job, bring it home!“ Im Mai bei der Qualifikation, dem Ironman Lanzarote, hatte sich der Ruderer nämlich einen Muskelfaserriss im Oberschenkel zugezogen, der ihn vier Monate fast komplett am Laufen hinderte. Nur zwei Wochen blieben vor der Anreise für einen vorsichtigen Aufbau – viel zu wenig für die lange Strecke. „Nach dem Verletzungspech in diesem Jahr war mir von vornherein klar, dass ich beim Laufen nur schwer mithalten konnte“, bilanzierte der erschöpfte, aber sichtlich zufriedene Amateur-Athlet nach dem Finish. „Aber ich habe diesen berühmten Schalter im Kopf. So konnte ich den Verlust in Grenzen halten und das Ding nach Hause hämmern.“ Beim Sieg des Australiers Pete Jacobs blieb für Jonischkeit die Uhr bei 9:38 Stunden stehen. Dies bedeutet einen sehr guten 15. Platz in seiner Altersklasse.

Zwar ist die erste der drei Triathlondisziplinen ein Wassersport, aber die nächste Zeit gehört wieder dem Rudern – Kernsportart seines Heimatvereins.

Nur eine Woche nach seinem Husarenritt auf der Pazifikinsel wird er beim Lütticher Rudermarathon starten. Die 43 km in der Belgischen Maasmetropole gehören traditionell in den Regattakalender des WSV Honnef

JUGENDWANDERFAHRT

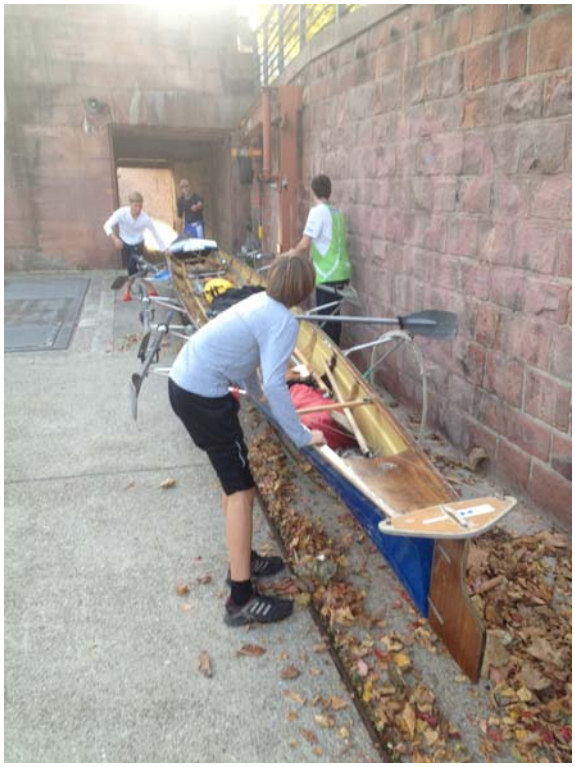
Jugendwanderfahrt Neckar 2012

Um der gelungenen Regattasaison 2012 einen würdigen Abschluss zu bereiten, fuhren zehn Regattaruderer sowie der Trainingsleiter Hagen Kretschmar und der Jugendwart Elmar Witten am 16.10 nach Eberbach an den Neckar, um dort eine Wanderfahrt zu starten. Vielen Ruderern ist der kleine Ort als Firmensitz der Firma Empacher bekannt, welche die größte Werft für Rennboote ist.

Doch schon bei der Ankunft gab es große Aufregung: Das Boot Wolfgang Jung II wurde bei einem Wendemanöver noch auf dem Anhänger so schwer beschädigt, dass es nicht mehr für die Wanderfahrt zu gebrauchen war. Dank der schnellen und vor allem unkomplizierten Hilfe einiger Vereinskameraden konnte das Boot noch am selben Tag nach Koblenz in eine Werkstatt gebracht werden und ein Ersatzboot aus Bad Honnef beschafft werden. Die in Eberbach verbliebenen schauten sich derweil, wie ursprünglich geplant, die Bootswerft an, und erlangten Einblicke in den Entstehungsprozess der Boote, die sie sonst selbst erfolgreich auf Regatten bewegen.

Am nächsten Morgen wachten die Ruderer in der kühlen Bootshalle der RG Eberbach auf; der angekündigte Sonnenschein ließ noch auch sich warten. Als es dann am späten Vormittag auf Wasser ging, hatte sich der Hochnebel über dem Neckartal weitestgehend gelichtet, sodass wir die Sonne genießen konnten. In Eberbach hatte man uns noch darauf hingewiesen, dass die Schleusenwärter keine Ruderboote schleusen würden. Dieser Hinweis entpuppte sich allerdings als falsch, alle Schleusenwärter waren bereit uns zu schleusen. Einzig die vierte und letzte Schleuse kurz vor dem Etappenziel in Heidelberg stellte uns vor ein Problem: Entweder eine Stunde warten, da der Berufsverkehr Vorrang hat in Schleusen, oder die Boote über sogenannte Loren am Wehr vorbei befördern. Wir entschieden uns für die zweite Möglichkeit, welche insgesamt wohl kaum schneller war, aber doch etwas Erfindergeist brauchte, denn die Boote passten mit Mühe und Not durch den Personentunnel am Rand des Wehrs.

Nach den letzten Hundert Metern legten wir endlich nach 34 Kilometern am ersten Tag an.



Erstes Anliegen war dann, alle Leute satt zu bekommen, nachdem diese Hürde auch geschafft war, belohnten wir uns noch mit einem Spaziergang durch Heidelbergs Altstadt, bevor es in das lang ersehnte Bett ging.
Der Schlaf war allerdings nur von kurzer Dauer, da wir morgens schon um 7.15 Uhr von ein paar übermotivierten Sportlern aus dem Kraftraum bzw. unserem Nachtlager vertrieben wurden. Da die anstehende Tagesetappe über 70 Kilometer lang war und noch zweimal geschleust werden musste, wollten wir entsprechend früh los kommen. Die ersten 20 Kilometer erwiesen sich als sehr zäh, einerseits fehlte der Anblick des Neckartals, anderseits wuchs die Sehnsucht nach der Strömung des Rheins. Endlich waren die letzten Kilometer durch den Mannheimer Hafen geschafft, weshalb wir uns, auf „Vater Rhein“ angekommen, mit einer ausgiebigen Pause im Strom belohnten.

In Worms gab es dann einen Landgang, um danach den landschaftlich wenig ansprechenden Oberrheingraben hinter uns zu bringen und in den letzten befahrbaren Seitenarm des Rheins, den Kühkopf bei Darmstadt, einzubiegen. In voller Vorfreude auf eine Dusche und einen Grillabend kam die bittere Enttäuschung: Es gab kein Wasser zum duschen, nicht einmal Kaltes. Provisorisch wie im Krieg wurde sich gewaschen, dann konnte der Grillabend losgehen.
Die dritte Etappe wurde von strahlendem Sonnenschein eingeläutet, entsprechend gut war die Stimmung. Mit kräftigem Schiebewind flogen die Kilometersteine am Ufer an uns vorbei, in Windeseile hatten wir in Mainz die Kasteler Ruder- und Kanugesellschaft erreicht, dort wurden wir zufällig vom Vereinspräsidenten Klaus Opitz empfangen. Als Geschichte und Geschichten ausgetauscht waren, machten wir uns wieder auf den Weg, um Bingen zu erreichen. Am späten Nachmittag erreichten wir dann das Tor zum Mittelrhein, Bingen. Nach einer wohltuenden Dusche wurden die Hungrigen Mäuler beim Italiener gesättigt. Den Abend verbrachten wir mit Ausblick auf Rüdesheim am Rheinufer.
Die vorletzte Etappe wurde mit Sonnenschein begrüßt. Der landschaftlich schönste Streckenabschnitt führte vorbei an den Weinorten Assmannshausen und Bacherach, mit einer Pause bei Burg Pfalzgrafenstein mitten im Rhein.

Die faszinierende Loreley und die sieben Jungfrauen ließen wir mit nötigem Respekt an uns vorbeiziehen und genossen den einmaligen Anblick vom Wasser aus. Der hohe Wasserstand und Schiebewind trugen dazu bei, dass

wir insgesamt nur rund 15 der insgesamt 56 Kilometer an dem Tag ruderten, den Rest konnten wir treiben. Tagesziel war die RG Lahnstein. Nach einer sehr gelungen Ruderetappe folgte das für Honnefer Wanderruderer beinahe obligatorische Essen beim Griechen, nahe dem Bootshaus. Nach der Verköstigung suchten wir die Haifischbar, dort sollte an diesem Abend Live-Musik sein. Beim Überqueren der Lahnbrücke fiel auf: die Haifischbar ist ein Hausboot auf der Lahn! Eine geniale Band namens Acustica brachte die Bar mit Klassikern von Deep Purple, Led Zeppelin, Nirvana und vielen mehr mächtig ins schwanken. Da war was los! Es wurde immer später und so beschlossen wir ins Bootshaus zu gehen, dort hatten wir unser Nachtquartier aufgeschlagen.

Nach diesem feuchtfröhlichen Abend wurden wir, wie schon gewohnt, von der Sonne geweckt. Wo man auch suchte, es war keine Wolke am Himmel zu finden. Das Frühstück stärkte die Mannschaft für den Endspurt, auch Elmar stieß wieder zu uns, nachdem er am Samstag noch in Lüttich beim Rudermarathon teilgenommen hatte. Die letzten Kilometer Richtung Heimat liefen problemlos, in Sinzig wurde (natürlich) eine Pause eingelegt, wo uns schon das Empfangskommando aus Bad Honnef erwartete. Nun noch einmal für 15 Kilometer in die Boote steigen, dann ist es geschafft: 285 Kilometer, sechs Schleusen und eine Unmenge an Spaß hatten ihr Ende gefunden.

Alle zwölf Teilnehmer im Alter von 13 bis 63 Jahren haben die Fahrt sehr genossen, deshalb wird es wohl eine Fortsetzung dieser Art des Saisonabschlusses geben.

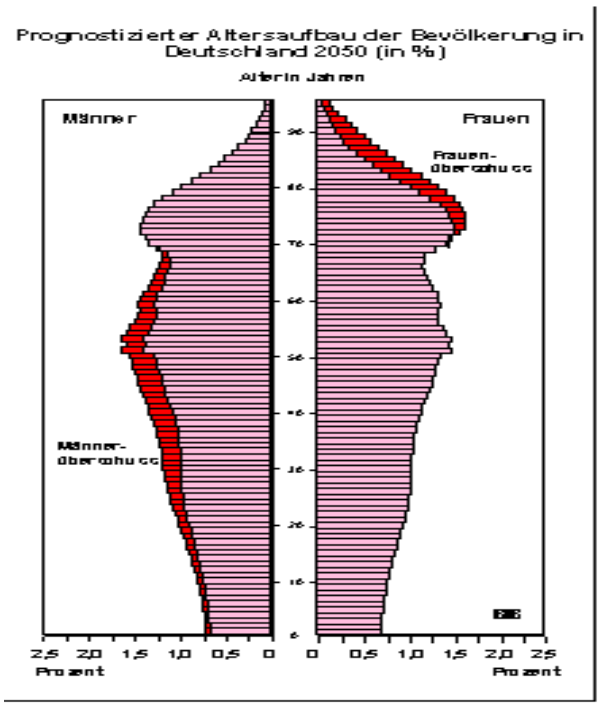
So wurde mit einer (fast) gelungenen Wanderfahrt die Saison für die Regattajugend abgeschlossen.

Christopher Gay

WASSERSPORTVEREIN

Kinder der Zukunft

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Bevölkerung in Deutschland deutlich schrumpfen wird. Das Bundesinnenministerium rechnet in vier Modellrechnungen mit einem Bevölkerungsschwund von 82 Mio. auf 59 Mio. (kein Ausgleich durch Wanderungssaldo) bis 75 Mio. (Wanderungssaldo 300.000 Menschen pro Jahr) Menschen im Jahr 2050. Die derzeit favorisierte Variante sieht eine Prognose auf 70 Mio. Einwohner in Deutschland voraus. Das entspricht einem Rückgang um 15 %.



Datenquelle: Statistisches Bundesamt
BMI 2000, Modell B

Unter dem Vorbehalt, dass die bundesweit gültigen Prognosen auch auf unsere Region übertragbar sind, ergibt sich Folgendes: Die Stadt Bad Honnef und die Verbandsgemeinde Unkel bilden das Haupteinzugsgebiet für den Wassersportverein Honnef, wobei für die Motorbootfahrer die Grenzen deutlich weiter zu ziehen sind. Derzeit leben in Bad Honnef und Unkel 27.300 + 12.900 = 40.200 Einwohner. Wenn für unsere Region ebenso mit einem Bevölkerungsrückgang um 15 % zu rechnen ist, wird unser Potenzial auf rund 34.000 Einwohner schrumpfen.

Nun erscheint ein Zeithorizont von rund 40 Jahr sehr groß und die Probleme, die uns dann eventuell erwarten, aus heutiger Sicht noch nicht relevant. Weit gefehlt, denn 10 % der Ruderer, die vor 40 Jahren aktiv waren, sind heute aktive Vorstands- oder Beiratsmitglieder. Anderer Fall: Unser Ehrenmitglied Herbert Engels hat in den 80er Jahren den sogenannten „Doppelherzachter“ aufgebaut. Das war eine 15köpfige Gruppe von damals 40-50jährigen Ruderern, die z.T. bis heute noch aktiv Rennen bestreitet. Auch das ist eine Ära von 30 Jahren. Beide Beispiele zeigen, dass es durchaus sinnvoll ist, in so großen Zeiträumen zu denken und zu planen, ohne die Entwicklung dem Zufall zu überlassen.

Das Schrumpfen der Bevölkerung allein ist schon ein Problem. Es wird jedoch durch die Änderung der Altersstruktur noch potenziert. Im letzten Jahrhundert ist die Sterblichkeitsrate der Säuglinge dramatisch gesunken und in den letzten 40 Jahren durch eine gesündere Lebensweise und bessere medizinische Versorgung der Anteil der älteren Bevölkerung deutlich gewachsen.

Um den geschilderten Trends entgegenzuwirken, ergeben sich daraus für den Wassersportverein für beide Abteilungen Konsequenzen:

Es wird deutlich schwieriger werden, neue Mitglieder zu gewinnen. Hier müssen wir für alle Altersgruppen noch erheblich zulegen.

Die derzeit praktizierten Anfängerkurse für Jugendliche und Erwachsene bilden den richtigen Ansatz. Die Fluktuationsrate zeigt jedoch, dass der fließende Übergang vom Anfängerrudern zur Integration in die bestehenden Strukturen schwierig ist. Während bei den Erwachsenen die Aufnahme der Neuruderer durch die alten Hasen, mit zum Teil einer Erwartungshaltung aus ihren ehemaligen Rennruderzeiten das Kardinalproblem darstellt, fehlen uns für die Jugendlichen qualifizierte Übungsleiter / Trainer.

Die Motorbootabteilung ist aufgerufen über z.B. ein umfassendes Marke-

ting Konzept neue Mitglieder zu gewinnen, ohne im Idealfall andere Yachthäfen zu kannibalisieren.
Es ist zu prüfen, ob und wenn ja wie wir uns den Herausforderungen der offenen Ganztagsschule und dem G8 stellen.
Das zur Verfügung stehende Zeitkontingent der Kinder und Jugendlichen ist durch die Einführung der offenen Ganztagsschule und die achtjährige Gymnasialschulzeit (G8) deutlich eingeschränkt. Vielen Jugendlichen fehlt schlichtweg die Zeit, neben Schule, Hausaufgaben und anderen Verpflichtungen ihrer Sportart nachzugehen.
Es ist zu prüfen, ob wir andere, z.B. an den Wassersport angrenzende Sportarten aufnehmen.
Es gibt zahlreiche Rudervereine mit anderen Wassersportarten, z.B. Paddeln, Drachenbootfahren, Surfen, Segeln, Schwimmen. Ebenso gibt es erfolgreiche Mehrspartenvereine mit „Landsportarten“ wie z.B. Hockey, Turnen, Tanzen.
Warum denkt die Motorbootabteilung nicht über Schlauchbootrennen, „Optimisten“-Regatten oder Wasserskifahren nach?
Das Angebot für ältere Menschen muss erweitert, der Verein attraktiver werden.
Immer öfters ist zu erleben, dass die älteren Ruderer die schweren Gigboote nicht mehr tragen können. Technisch ist es heutzutage kein Problem mehr, Ruderboote mit bis zu 30% weniger Eigengewicht bei gleicher Stabilität und Haltbarkeit zu bauen.
Die Fingerstege der Steganlagen sind teilweise derart torsionsweich, dass ein Begehen an akrobatische Gleichgewichtsübungen erinnert. Ältere Menschen können ihre Motorboote kaum ohne Angst erreichen. Ebenso würden Einsteighilfen an den Stegköpfen das Sicherheitsgefühl deutlich steigern.
Wir müssen uns für neue Bevölkerungsgruppen öffnen.
Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wächst stetig. Aktuell liegt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bundesweit bei knapp 20 %, nach aktueller Mitgliederliste im WSVH bei nahezu 0 %. D.h., wir entziehen uns dem Potenzial eines Fünftels der Bevölkerung.

Kuno Höhmann

JUGENDREGATTA

Faßbender/Götz deutsche Vizemeister im Sprint

Nur eine Woche nach ihrem 2. Platz im Doppelzweier auf den Landesmeisterschaften von NRW krönten die beiden Junioren ihre erfolgreiche Saison. Bei den deutschen Sprintmeisterschaften über die Distanz

von 350 m auf dem Elfrather See bei Krefeld stellten sich die beiden Honnefer Ruderer der nationalen Konkurrenz der Altersklasse U-17. Diese Meisterschaften sind nur offen für reine Vereinsteams. Renngemeinschaften sind nicht zugelassen. So musste denn auch der normalerweise in der Leichtgewichtsklasse bis 65 kg startende Maurizio Götz mit seinem Partner in der offenen Klasse rudern. Durch einen blitzsauberen Vorlaufsieg gelang es der Mannschaft, sich direkt für das Halbfinale zu qualifizieren. Mit einem 2. Platz im Habfinale und damit dem Erreichen des Finales mit 6 Booten erfüllte die Mannschaft bereits die in sie gesetzten Erwartungen.

Knappe Rennausgänge liegen in der Natur von Sprintregatten. Nicht zuletzt deswegen ist diese Regattaform attraktiv für die Zuschauer und wurde aus diesem Grund ins Meisterschaftsprogramm des DRV aufgenommen. Für alle Zuschauer konnten die Rennen von der Naturtribüne der Regattabahn des Crefelder RC gut eingesehen werden. Zusätzlich wurden auf einer gigantischen Videoleinwand die Rennen von einem Begleitboot aus übertragen.

Durch die Leistungsdichte der im Finale rudernden Mannschaften lag das Feld nach dem Start noch dicht beieinander. Der Honnefer Zweier ruderte noch 100 m vor dem Ziel auf einem 4. Platz. Im Endspurt riefen die Jungs aus Honnef noch einmal im letzten Rennen der Saison ihre Reserven ab. Mit einer knappen Sekunde Vorsprung gewannen die amtierenden Jugendmeister über die Normalstrecke von 1500 m vom RC Uerdingen. Der Ausgang auf den Plätzen 2-4 blieb zunächst offen. Erschöpft warteten die Ruderer aus Honnef, Witten, Dortmund, Hanau und Saarbrücken auf die Auswertung des Zielvideos: Mit 2/10 sec sicherten sich die Ruderer vom Toten Arm in Bad Honnef den zweiten Platz.

Mit der Bekanntgabe des Ergebnisses durch den Regattasprecher wich die Erschöpfung augenblicklich und freudestrahlend fuhren die beiden Honnefer zum Anlegesteg um die Stufen zum Siegerpodest hoch zu steigen. Aus den Händen des DRV-Vorstands nahmen David Faßbender und Maurizio Götz die verdienten silbernen Meisterschaftsmedaillen in Empfang.

Damit haben sie auch am Ende einer langen Saison gezeigt, dass sie sich dauerhaft in der nationalen Spitze der Skuller etabliert haben.

Hagen Kretschmar

BREITENSPORT

Donautour 2012 – eine Fahrt mit Hindernissen

Die Fahrt war gerade fertig geplant und die Ruderfreunde aus Huntsville/ Alabama hatten ihre Flüge gebucht, da kam es zu den ersten Ausfällen.
Der eine hatte die Arbeitsstelle kurz zuvor gewechselt, der andere konnte seine Mutter nicht unterbringen und eine Woche vor Beginn musste auch noch unser Wanderruderwart wegen einer dringenden OP seines Sohnes die Teilnahme absagen.
Auch war eigentlich geplant, weitestgehend in Bootshäusern zu übernachten. Doch bis auf uns 2 WSVHler wollten plötzlich alle in zugegebenermaßen komfortableren Hotels übernachten. Also hieß es für mich, die Quartierplanung ein paar Tage vor der Fahrt neu zu organisieren.
Letztendlich starteten wir zu Acht die Fahrt in Regensburg:
4 Gäste aus Huntsville (Grant, Victor, Diane und Joe), 2 Godesberger Ruderkameraden (Olaf und Anke) sowie Tissy und ich vom WSVH mit einem Dreier und einem Vierer.
Doch auch Tissy musste uns bereits nach 3 Tagen wegen eines Trauerfalles in der Familie wieder verlassen. Fast wie bei den „10 kleinen Negerlein“ …
So wurde die ursprüngliche Planung, bis Linz/Donau zu rudern, kurzfristig geändert und die Fahrt um eine Etappe verkürzt, zumal am Pfingstsamstag 4 Teilnehmer nach Venedig zur Vogalonga weiterreisen wollten.
Am ersten Tag brachten die einen den Hänger und einen PKW nach Schlögen, während die anderen die Donau ein Stück hinauf ruderten und die Naab erkundeten.

Die erste Donau-Etappe war auch gleich die Königsetappe und führte uns von Regensburg nach Straubing. 63 Kilometer inklusive einmal schleusen, einmal umtragen und einmal Bootsgasse treideln. Keine Strömung, aber ein heftiger Gegenwind und hohe Wellen, so dass wir ganz dicht unter Land fuhren wie sonst nur stromaufwärts.

Doch am nächsten Tag waren die Strapazen nicht nur wegen des schönen und windstillen Wetters bald vergessen. Bis kurz vor Passau hatten wir nun richtig gute Strömung, so dass die Etappen nach Deggendorf und Vilshofen locker bewältigt wurden.
Unser Landdienst suchte jeweils schöne Rastplätze an den Donausträndern für die Mittagspause aus und die zwei Etappen verbrachten wir mehr treibend als rudernd. Die Etap-

pe von Vilshofen nach Passau war schnell bewältigt, wenn uns auch der Weg an der Umtragestelle der Schleuse Kachlet unendlich erschien.

Die letzte Etappe führte uns nach Österreich zur Schlögener Schlinge.
Doch vorher durften wir an der Schleuse Jochenstein den „Grenzübertritt“ zu Fuß (das Boot umtragend) über den sogenannten „Schmugglerweg“ bewältigen.
Nach einem letzten gemeinsamen Frühstück verabschiedeten sich die vier Vogalonga -Teilnehmer Richtung Venedig und ich brachte Grant und Victor zum Bahnhof nach Passau, damit sie ihren Flieger rechtzeitig erreichten.
Anschließend machte ich mich allein mit dem Bootstransport auf den Rückweg nach Honnef, 600 Kilometer an einem Pfingstsamstag mutterseelenallein quer durch Deutschland fahrend. Die einzige Unterhaltung kam aus dem Radio…
Die Fahrt verlief erstaunlich problemlos und in Honnef standen Ralf und Tommy schon bereit, um die Boote mit abzuladen.
Trotz aller Unwägbarkeiten war es eine schöne Rudertour, die allen gut gefallen hat und die wir bestimmt irgendwann wiederholen werden, oder Tommy? *Martina Lehr*

WASSERSPORTVEREIN

Sponsoring

Einen kurzen Überblick über die Aktivitäten im Bereich Sponsoring möchte ich gern noch geben.
2012 konnten wir uns glücklicherweise wiederholt zu den Vereinen in Bad Honnef zählen, die von den Aalkönigen großzügig mit 1.500 € unterstützt wurden. Der Betrag ist eingeplant für das neue Projekt „Mütter ins Boot“. Informationen zum Projekt werden noch bekannt gegeben.
Mit der Unterstützung vom KreisSportBund konnten wir vor einiger Zeit Amadé zum Übungsleiter qualifizieren. Die Kooperation mit dem Gymnasium Nonnenwerth wurde vertraglich festgelegt.
Aufsetzend auf diese Qualifizierung meldeten wir uns 2012 wieder zum Programm „Sportvereine im Ganztag“ beim KreisSportBund an. Auch diese Bewerbung war für den WSVH erfolgreich.
Für die Anschaffung eines Achtersatzes längenverstellbarer Ruderriemen erhielten wir eine Unterstützung von 1.000 €. Ziel ist es, die Trainingsbedingungen für die Jugendlichen bei der Fortführung der Kooperation zu optimieren.
Angeschoben haben wir Ende des vergangenen Jahres die Anträge auf Unterstützung für das Projekt "Rennboote für Jugendliche" (2 neue Rennboote, Einer und Kombizweier). Sowohl bei der Stadtsparkasse Bad Honnef (PS-Sparen) als auch bei der Volksbank Bonn-Rhein-Sieg (Gewinnsparen) wird einmal jährlich ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der

Lose an gemeinnützige Institutionen in der Region ausgeschüttet. Dieser Antrag ging ebenfalls an die Sparkassenstiftung. Also bitte Daumen drücken!

Wenn ihr Fragen zu den Sponsoring Aktivitäten habt, Ideen oder Infos zu Ausschreibungen findet, meldet euch bitte bei mir. Ich freue ich mich über jeden Hinweis.

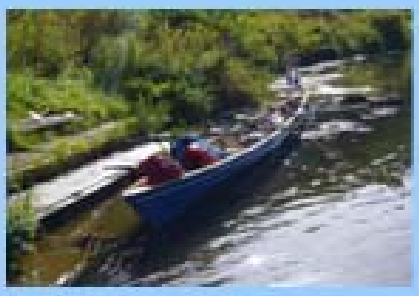
WASSERSPORTVEREIN

Toter Arm (alte Rheinarm) als Sport-, Naherholungs- und Freizeitregion darf nicht verlanden

Projektbeschreibung: Projekt des Wassersportverein Honnef zum Wettbewerb der Bad Honnef AG „Verein(t) gewinnt". Der Wassersportverein Honnef e.V. (WSVH) hat die Initiative zur Neugestaltung des Alt-rheinarms zwischen der Insel Grafenwerth und dem rechtsrheinischen Ufer ergriffen. Umgangssprachlich wird der Altarm auch „Toter Arm" genannt. Die Verlandung des Altrheinarms ist die Folge der Befestigungsmaßnahmen am Ufer in unserem Rheinabschnitt und der Insel Grafenwerth. Erstmals im Jahr 1790 wurde der Altarm durch den Bau der Coupierung (Kribbe) vom Hauptstrom abgeschnitten. Seit dem hat sich die Sohle des Toten Arms durch natürliche Sedimentation um rund sechs Meter erhöht. Ein Ausbaggern des Altarms von bis zu einem Meter und eine Neugestaltung auf der gesamten Länge könnte für die nächsten 50 Jahre eine Verlandung der Wasserfläche verhindern. Anderenfalls wird die Insel Grafenwerth in wenigen Jahren keine Insel mehr sein. Schon heute zeigt der aktuelle Pegelstand (Pegel Oberwinter 113 cm am 25.8.2012), dass der Tote Arm nur noch ein schmales mäandrierendes Gewässer ist. Der obere Teil des Altarms zwischen der den Rheinarm vom Hauptstrom abgrenzenden Kribbe an der Fähre und der Lohfelder Kribbe ist an vielen Tagen im Jahr vom Hauptstrom des Rheins abgegrenzt, so dass kein natürlicher Wasseraustausch erfolgt. Die beschriebene Verlandung und damit einhergehende zusätzliche Abgrenzung des Altarms vom Hauptstrom verhindert die natürliche Funktion der Wasserfläche als Retentionsfläche. Die Wassertemperatur steigt und der Sauerstoffgehalt des Wassers sinkt. Damit wird hier den meisten Wasserlebewesen die Lebensgrundlage entzogen, so dass sie verenden. Die Neugestaltung des Toten Arms ist auch ein zentrales Erfordernis für den Wassersportverein. Es ist jedoch nicht nur unter dem Aspekt des Wassersports zu betrachten. Vielmehr möchte der WSVH mit Durchführung dieser Maßnahme eine Reihe von anderen Interessen ebenfalls befriedigen. Unter Einbeziehung der Insel Grafenwerth könnte eine für die Stadt Bad Honnef einmalige kombinierte Sport-, Naherholungs- und Freizeitregion entstehen, die weit über die Bedürfnisse des Wassersportverein Honnef hinausgeht. Bereits bestehen-

de und noch zu schaffende Einrichtungen würden sich gegenseitig ergänzen und so zu einer Attraktivitätssteigerung des gesamten Gebiets und damit für die Stadt Bad Honnef führen. Zu nennen sind hier: • Rudern, Paddeln • Segeln • Sonnenbaden, Picknick • Motorbootsport • Schwimmen • Kinderspielplätze • Angeln • Tauchen • Gastronomie. Die aufgeführten überwiegend sportlichen Aktivitäten sind in Verbindung mit den örtlichen Gegebenheiten in einzigartiger Weise geeignet ihre integrativen Potenziale auf nahezu alle Interessensgruppen auszuüben. Dabei nimmt die Neugestaltung der Wasserfläche des Toten Arms eine zentrale Stellung ein. Der Wassersportverein hat einen Fond gegründet, in dem die erforderlichen Mittel für den Eigenanteil zur Finanzierung der Maßnahme gesammelt werden. Alle betroffenen oder interessierten Vereine und Organisationen können hier ihren Beitrag zur Umsetzung dieser nicht nur für den Wassersportverein, sondern für die gesamte Stadt Bad Honnef wichtigen Maßnahme leisten. „Verein(t) gewinnt“ ist nicht nur eine schönes Wortspiel, sondern ein Votum der Juri der Bad Honnef AG zu Gunsten der vom Wassersportverein gestarteten Initiative wäre der Beweis für „Vereint gewinnt“.

Ich danke allen eifrigen Schreibern und allen unermüdlich ehrenamtlich Tätigen für die hervorragende Unterstützung bei der Erstellung der Honnef (Er) Volkszeitung.
Norbert Jendreizik

Impressum:
Wassersportverein Honnef e.V.
Postfach 1823
53588 Bad Honnef
www.wassersportverein-honnef.de

ENDE